

Werk

Titel: Zur Geschichte Baghirmi's. (Schluss)

Autor: Nachtigal, G.

Ort: Berlin

Jahr: 1874

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1874_0009|log19

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

VI.

Zur Geschichte Baghirmi's.

Von Dr. G. Nachtigal.

(Schluss.)

Zu der Zeit starb Fátša Káno, den Hadji sehr liebte und erst nach langer Trauer durch den Fátša Arauēli ersetzt. Dieser begann sofort mit der Wiederholung der Ghazi nach Kanem und Borku und kehrte auch mit glänzendem Erfolge und reicher Beute heim. Doch in gerechtfertigtem Misstrauen gegen seinen Herrn kam er noch nicht nach Massenja, sondern hielt sich zu Sére (Hauptort von Babulia), und schickte von da die ganze kostbare Beute an Silber, Korallen und dergl. nach der Hauptstadt, die Antwort des Sultans erwartend. Doch dieser schickte Alles an den Fátša zurück mit den Worten: „er habe gedacht, dass nach dem Tode seines Fátša Káno Arauēli ihm nützlich sein würde; jetzt sehe er aber, dass derselbe ganz unnütz sei. Warum bringe er ihm Silber und dergleichen, während er Kriegerische suche, starke kriegerische Männer verlange und Beute an Waffen und Pferden wünsche?“ Arauēli drehte sofort um und unternahm den ganzen Feldzug von Neuem (es scheint, er ging bis Keuar), bei der Rückkehr wiederum zu Sére (Babulia) bleibend und von hier aus 100 Pferde an Mbang Hadji schickend. Die Antwort des Sultans liess nicht auf sich warten und bestand aus 100 Toben für seine Leute und 12 für ihn selbst, worauf Arauēli beruhigt nach Massenja ging.

Doch rastete der Fátša nicht lange. Er zog nach Miltu über Módo (jenseits Mola, diesem Dorfe nahe), Mássere, Mógele, Márinje, ob Mus, Digdig (am Ba Batschikam gelegen), Kum (am Ba Batschikam nahe Negin), Mbarnga ($\frac{1}{2}$ Tag vom vorigen, am Ba Basso), Djo, Djómel (nahe Kiar). Von hier überfiel er Miltu und machte grosse Menschenbeute. Von Miltu zog er nach Dúmrau (auf der andern Seite des Flusses nahe gelegen), das er ebenfalls plünderte und wo er 3 Tage blieb. Auf dem Rückwege ging er über Miltu, Djémmel, Kiar, Tabe (noch stets Beute machend), Búso ($\frac{2}{3}$ Tag), Nara (mit Nahar, $\frac{2}{3}$ Tag), Bit-Mallem Dúrsa, Bit-Mbong Mbeli (beide am Ba Batschikam) Marínje, Mógeb, Mássere, Módo, Karnak Bagt. Hadji war sehr zufrieden mit seinem Fátša und dem glänzenden Erfolge seiner Expedition.

Bald darauf lehnte sich Máffalin, das sich einen neuen Dérder gemacht hatte, auf, und der König zog in Person über Ngardógo,

Bakal, Bákkabe, beide am Ba Batschikam, Orno (Nahar), Onko Balenjere (diese Stadt offerirte ihm die Tochter des Häuptlings), Mondo, Bánglama, Míoro, Baingáne, Sabil Gárme, Músgugu, Gur Mbanga, Godo, Boai (2 Dörfer), Mian, Kaukotso, Máffalin (sämmlich am Schari). Viele der genannten Ortschaften folgten dem Beispiele Balenjere's und gaben dem Hadji eine schöne Tochter des Landes. Zu Máffali kämpfte man 3 Tage, bevor es den Baghirmi gelang, die Mauer zu brechen. Doch erbeutete er viele Sklaven, empfing von dem benachbarten Busso noch 100 und kehrte zurück über Káunotso, Boai, Músgugu, Irbi Njerman, Tsakóne a. B. Bat. (nachdem er vom vorigen um Dohor aufgebrochen war und die Nacht auf dem Wege zugebracht hatte), Mámsa, (a. B. Bat. gegenüber Er), Belamedi a. B. Bat., Batschikam, Karnak Massenja.

Als kurz darauf die Bulala Kúlikúli (nahe Málban) überfielen, wünschte zwar der Fátsa eine Ghazi gegen sie, indem er den Kádáforo bei der Magira und der Gámso seinen Ruhm und seine Kriegslust zur Posaune („Bug“ und „Goso“) singen liess (dies ist die gewöhnliche Sitte der hohen Würdenträger, vom Sultan das Commando einer Ghazia zu erbitten), aber Hadji verweigerte die Erlaubniss und unternahm für diesmal Nichts gegen diese Erbfeinde. Doch schickte er den Fátsa dafür nach Westen. Derselbe zog über Logon hinaus in der Richtung von Mándara, und plünderte die Nedjemia Araber Bornu's, auf dem Rückwege das ganze Gebiet von Logon mit Ausnahme der Hauptstadt verwüstend und plündernd. Im folgenden Jahre überschritt der unermüdliche Araueli den Schari bei Kússeri und plünderte Balge, ebenfalls ein Araberdistrict Bornu's, aus und wiederholte diesen Streifzug in den beiden folgenden Jahren.

Hierauf folgte ein Jahr Ruhe und im darauf folgenden zog Hadji selbst nach Ost-Süd-Osten. Er ging über Bidderi, Modu, Ngapkan (mit Nahar), Dolkódo, Bére (mit Nahar), Kólle (von Dohar mit Nächtigung auf dem Wege bis nächsten Mittag), Kitzárgé (östlich von Kólle), Margámstschí, Djána, Bálil (Dohar bis Moghreb und Fedjr bis Daha) ganz nahe bei Gogomi (kleinen halben Tag); zu Gogomi, das ihm 100 Pferde gab, blieb er 10 Tage und zog dann über Kótkol, Dámbe, Kome, Dánja, Kum, Dígdig, Sagemáta (derzeit zu Sárúa gehörig), Marinje, Mógele, Mássere, Modu nach Massenja Dána; Módoobo, Kérbe, Miltu, Gámkul lieferten einen Tribut von je 100 Sklaven. Während seiner Abwesenheit hatte er einem Sklaven, dem Kúrsi für Kenga, die Regentschaft anvertraut.

Kaum zurückgekehrt zog der Fátsa nach Moito und Ngúra (nordwestlich $\frac{1}{2}$ Tag von Moito), einen Häuptling der Kuka dasselbst ernennend und kehrte über Sére, Dinau, Mai Zaraf, Mai

Dábdalo, Mai Schowail, Mai Kásko, Bómbojo, Mai Dala, Derbali nach der Hauptstadt zurück.

Im darauf folgenden Jahre wendete sich Araueli gegen die Musgo oder Múzzegu und plünderte Búdugur, wobei sein Atsama Mille gefangen wurde, der mit 100 Rindern, 100 Schafen, 100 Toben, 100 Scham-Perlengürteln ausgelöst werden musste. Dieser hohe Lösepreis vermochte ihn, alsbald zurückzukehren und denselben zweifach oder dreifach wiederzunehmen. Noch auf der Rückkehr von diesem zweiten Zuge begriffen, empfing er von seinem Herrn die Nachricht, dass ein Sohn des Sultan Lauën, Namens Belad Zara, zu Liü (am Ba Bat. nicht weit von Maberate) bei einem Manne, Namens Maro herangewachsen, nach der Herrschaft strebe. Der Ngarmane war ihm entgegengeschickt, aber zurückgeschlagen worden. Vom Sultan Hadji arg getadelt und heruntergemacht, hatte derselbe zwar sofort einen zweiten Versuch gemacht, war jedoch wieder zurückgeschlagen worden. Der Fátsa, im Karnak angekommen, wollte nicht einmal vom Pferde steigen, sondern sofort nach Liü ziehen, wurde jedoch erst am folgenden Tage vom Hadji expedirt. Doch auch der gefürchtete Araueli war nicht siegreich dem jungen Prätendenten gegenüber, sondern musste sich zu dem Zwecke erst mit dem Ngarmane vereinigen. Man bildete 2 Corps, von denen eines von Nord-West vom Batschikam kam, das andere von Süd-West, und besiegte den Aufrührer diesmal. Maro und der Prinz (Maigana) hatten sich im hohen Schilf des Flusses verborgen, wo man sie vergeblich suchte, aus dem sie aber der Mala Gósna Tólinjta durch List hervorlockte, indem er vom Helden Maro sang, dem Könige, dem Krieger, der im Schilf wie ein Fisch oder ein Weib verborgen sein solle; das sei unmöglich etc. etc. Maro kam hervor und wurde stark verwundet mit dem Maigana gefangen genommen. Er weigerte sich, den Fátsa auch nur anzusehen oder sich auf einem Lastthiere transportiren zu lassen. Erst, nachdem man ihm Hände und Füße abgeschnitten hatte, konnte man ihn auf ein Pferd setzen und nach Massenja transportiren, wo ihn der Hadji bewundernd betrachtete. Den Maigana mit 2 Brüdern liess der Sultan sofort einfach tödten, da sie „nicht den Heldenmuth Maro's gezeigt hatten“.

In diese Zeit fällt der erste Zug der Baghirmi nach Somchai. Der Fátsa zog nach Bússu, ging von hier nach Alloa, Gúrgara, Mófu und Dole Gángala, damals Residenz des Sultans. Während seiner letzten Etappen hatten ihn zahlreiche Reiter der Somraï umgangen und wollten sich seiner Frauen und seiner Bagage, die in Mófu zurück geblieben war, bemächtigen. Doch stiessen dieselben daselbst auf den Sohn Araueli's, der von Bússu aus im

Rückstände gewesen war und gerade mit vielen Reitern ankam. Der Sohn siegte zu Mófu, der Vater zu Dole Gángala und als beide mit vielen Sklaven nach Massenja zurückkehrten, freute sich Sultan Hadji ihrer sehr und beschenkte sie reichlich. Sultan Hadji ist es, der die Eunuchen in Baghirmi einführte. Zuerst kaufte er aus Mandara den sogenannten Ali Mándara, den er später zum Ngarmane machte, für 50 Sklaven und später ebendasselbst den späteren Ngarmane für denselben hohen Preis (Beide waren gleichzeitig Ngarmane, wie denn noch jetzt zwei Ngarmane's, Ngarmane Dzúnu und Ngarmane Dángeru existiren, von denen jener der höherstehende ist, dieser aber eigentlich das Innere des Palastes regiert). Freilich kaufte er noch einen dritten eben so theuer, den er zum Agid Mlazen ernannte.

Der Fátsa murrte über diese horrenden Preise und schlug vor, sie lieber selbst zu machen. Er installirte 100 Sedasia zu Kolle und vollzog mit seinem Wanzam (ein Barbier) Kadligua Bárka an ihnen die scheussliche Operation. Dreissig kamen mit dem Leben davon und wurden dem Sultan als eigenes Fabrikat vorgestellt. Erfreut ging derselbe an's Geschäft, machte nunmehr 100 Eunuchen und konnte bald 10 davon nach Mekka schicken (zusammen mit 100 Sklaven, 100 Elephantenzähnen und den betreffenden Kameelen). Seitdem ist Baghirmi das Hauptland der Eunuchen-Fabrikation geblieben, was einen nicht unwesentlichen Beitrag zur königlichen Kasse liefert.

In der späteren Regierungszeit des Hadji wurde sodann schriftlich festgesetzt, dass es den Wittwen von Sultanen erlaubt sein solle, freie Männer zu heirathen. Diese Massregel sollte das Land bevölkern helfen, denn schon damals hatten die Sultane Baghirmi's nicht selten 300—400 Frauen.

Gewiss war der Hadji (er war eigentlich kein Hadji oder Mekka-Pilger, denn er soll Mekka nicht erreicht haben; sein eigentlicher Name war Mohamed el Amin, obgleich dieser Name im Volke durchaus nicht bekannt ist) ein energischer Fürst, welcher Macht und Ansehen des Landes hob, doch war er grausam, ungerecht, rachsüchtig, auf's höchste gewalthätig und regierte im Innern nur durch die Furcht. Seine Anführer fürchteten sich, in den Krieg zu ziehen (mit Ausnahme vielleicht Arauéli's), denn wenn sie nicht siegreich oder nicht gefallen waren, liefen sie Gefahr, in Massenja von ihrem Herrn geprügelt oder gar getödtet zu werden. Seine ehrgeizigen Pläne betreffs Wadaï, welche sein Vorgänger Loël schon gehegt hatte und deren Verwirklichung die Stellung beider Länder vielleicht für lange Zeit geändert hätte, konnte er nicht mehr ausführen, sondern starb an einer Krankheit, nachdem er den Grossen des Landes noch seine Besorgniss über die wachsende

Macht Wadaï's ausgesprochen hatte. Er hatte 35 Jahre regiert und wurde vor seinem Tode noch die Veranlassung zur Einführung der scheusslichen Sitte der Blendung von Prinzen, die näher oder ferner zum Throne berechtigt waren. Er empfahl diese Procedur noch schriftlich vor seinem Tode als ein Mittel, ehrgeizige Prinzen vom Throne fernzuhalten; denn sowohl in Baghirmi als in Wadaï muss der Herrscher frei von körperlichen Gebrechen sein. Er selbst hatte die grausame Operation an den Söhnen Loël's, die mit Moro gefangen wurden, executirt, ehe er sie tödtete. Man nahm siedende Butter und schüttete sie in's Auge. Doch verfuhr und verführte man in Baghirmi immer noch menschlicher, als in Wadaï, wo diese schreckliche Sitte merkwürdigerweise zu derselben Epoche eingeführt wurde, denn hier nimmt man das Licht beider Augen, während man sich dort auf ein Auge beschränkt.

Der Nachfolger Hadji's war sein Sohn Abd er Rahman Gaúrana, ursprünglich mit dem Beinamen „Ngon go“, d. h. „Kind des Todes“ (weil seine Mutter stets Kinder gebar, die schnell starben), den man später in „Gaúrana“ umwandelte. Der ursprüngliche Name, sagen die Leute noch jetzt, blieb sehr gerechtfertigt, denn er war ein höchst grausamer, lasterhafter, frevelhafter Mensch und König, der weder Gott noch Menschen fürchtete. Als Prinz führten ihn seine Neigungen fern vom Hofe zu einem wilden Jägerleben (auf Elephanten, Büffel etc.). Sobald der Hadji gestorben war, flohen drei jüngere Brüder des Thronfolgers nach Moito aus Furcht vor der von ihrem Vater empfohlenen Sitte der Blendung. Dieselben wurden jedoch daselbst vom Káid el Tsiroma, dem Grossvater meines Haupt-Berichterstatters, der als Ukil in Tsiroma mit dem Chozamen einige Angelegenheiten zu ordnen hatte und nach Moito kam, nach harter Gegenwehr ergriffen und gefesselt nach Massenja gebracht, wo man sie einäugig machte. Der Káid el Tsiroma wurde zum Lohne dafür zum Alifa Moito gemacht.

Die erste Unternehmung des Sultans war ein Zug nach Gogomi über Bídleri (Fellat), Burgomasa (Bagh.), Madán (Bagh.), Gínjimóssero (Bagh.), Abalai (Dekákere), Ndjúrumaánga (Bagh. und Dekak.), Foro (Bagh.), Kirsua (Bagh.), Búleo (Sógoro), Kítscherne (Dekak.), Kuri (Dekak.), Máskau (Dekak.), Nächtigung auf dem Wege nahe bei Gogomi. Man kämpfte 8 Tage, bevor man die Feste nahm. Dieselbe liegt nicht auf einem Berge, sondern ist nach Nord und Ost von unzugänglichen Felsen geschützt und nach Süd und West mit einer Seriba umgeben. Der ganze Feldzug kostete acht Monate. Der Fátsa Arauēli war mit ihm.

Der Rückweg fand statt über Balin (Sokoro), Kótkol (Sok.), Dámbe (Sok.), Láiri (gemischte Bevölkerung), Kai (gemischte

Einwohner), Dídder (Bagh.), Ngok (Bagh.), Bóre (Bagh. und Selmé), Wáldi (Bagh.), Modo (Bagh.), Bídderi, Karnak Massenja.

In die Zeit nach seiner Rückkehr fällt die frevelhafte Heirath mit seiner Schwester väterlicher Seits, trotz des Widerspruchs des Landes und der Ulema. Er machte sie alsbald zur ersten Frau (Gúmso-Tmar). Sie soll eine sehr hübsche Person gewesen sein.

Alsdann unternahm er einen Zug nach Kirbe (Sárúa); und zwar über Bídderi, Modo, Mássere, Mógele, Márinje (Sárúa), Mob (Sar.), Sagemata, Móngola, Mbárnga, Billai, Mutu, Kérbe, den Ort sofort überfallend und ausplündernd. Sowohl von Gogomi, als von Kérbe hatte er zahllose Sklavenbeute heimgebracht. Von hier kehrte er auf dem gekommenen Wege zurück und hörte unterwegs, dass Gúmso Tmar einen leichtfertigen Lebenswandel geführt habe. Er legte sie in Eisen und ernannte Lél Zitün zur Gúmso. Ohne grossen Zeitverlust combinirte er einen energischen Zug gegen die Bulala mit dem Fátsa. Derselbe zog über Dalabía, Malmása (Bagh.), Abu Gher (wo er das Fétha entgegennahm), Arázamosínda (Arab. und Bagh.), Ruhut (Chozam), Ruhut el Kleb, Mangomóndjo (Kuka). Zu gleicher Zeit zog der Mbárma über Balau, Kaka (Bagh.), Albu (Bagh.), Djarare (Debaba), Massérma. Der Ngarmane endlich ging über Bídderi, Burgoaasa, Ngara (am Kindji, Bagh.), Dílen (am Kindji, Kanuri), Girmáni (am Kindji, Bagh.), Birdié Mitbu (Bagh.), Abu Turban (Kan.), Bírkē, Schicho. An letzterem Orte hatten sie verabredet zusammenzukommen. Der Ngarmane wartete und als seine Mitführer nicht kamen, suchte er auf eigene Faust zu arbeiten. Er raubte auch wirklich den Bulala's Rindvieh, doch dieselben verfolgten seine Leute, ereilten sie und schlugen sie auf's Haupt, ihrer viele tödtend. Der Fátsa kam, sehr böse darüber, über Moito nach Schicho und ebenso erschien der Mbárma auf der Bühne. Vereinigt zogen sie von Schicho (O.-S.-O. von Moito gelegen) nach Záram Djebet (Arab. Debaba), Búrda (Elephantenjagd-Station), und Kálbra. Von hier sandten sie 4 Boten (1. vom Alifa Moito, 2. vom Mbárma, 3. vom Fátsa, 4. vom Ngarmane) an den Sultan von Bulala (Ngar Mórtse), den sie mit einer in diesen Gegenden gebräuchlichen Art des Damenspiels (in der Baghirmisprache „yári“ genannt) antrafen. Er würdigte sie keiner Frage, sondern spielte ungestört weiter bis er sie endlich nach ihren Aufträgen befragte. Der Bote des Fátsa antwortete, dass, selbst wenn der Ngar Mortse seine Tochter, Frau, Mutter, Sohn, Schwester zum Fátsa schicken wollte, dies demselben nicht genügen werde; derselbe verlange viel mehr; nemlich dass er, der Häuptling der Bulala, seine Hand und sein Messer an den Hals gebunden zu Kábra erscheine.

Der Ngar Mortse versammelte alle seine Edelleute und diese waren einstimmig, ein so übermüthiges Ansinnen würdig zurückzuweisen. Die Boten reisten ab und die Bulala folgten ihnen auf dem Fusse nach. Den Feind fanden sie in 4 Haufen (Alifa Moito — Ngarmane — Fátša — Mbárma) aufgestellt, so dass auch der Chef der Bulala seine Leute in 4 Haufen vertheilte. Er schickte die Bewohner von Dinni und Gólo gegen den Alifa, die von Múyo und Kábra gegen den Ngarmane, die von Yao und Rábbana gegen den Fátša und die von Djalo und Ngólo gegen den Mbárma. Der Fátša vermittelte den Sieg, er tödtete den Sultan und sehr viele der Seinen und zog nach Yao, erzielte viele Beute und kehrte zurück über Malme, Auni, NNW. ein starker Tagesmarsch von Moito (Kuka), Abu Ndáru, Mango Mondjo etc. nach seiner Hauptstadt. Der Sultan war sehr zufrieden mit dem Erfolge seines Fátša.

Nach der Rückkehr des Fátša weckte seine neue Grómso seine Eifersucht bezüglich der Lēb Tmar und des Fátša, und Gaúrana, grausam und gewaltthätig wie er war, zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit des Gerüchtes und beschloss, seinen unbezwinglichen Fátša zu tödten. Ein Eunuch verrieth es diesem, und als der Mbang Abends zu ihm schickte mit dem Ersuchen, zu ihm zu kommen, erfand Araueli Vorwände über Vorwände, und floh eilends aus der Stadt über Bákal, Bákkabe, Matie Ainasúnda (zwischen dem Ba Batschikam, Matía und Búgoman) nach Búgoman. Nach dem Karnak zurückgekehrt, fand er, dass die Bulála die Wadawi nach Baghirmi gelockt hatten, um sich zu rächen. Es scheint, dass auch ein Fighi und Scherif, Malem Isa, der in Baghirmi zu Gast gewesen war und dessen Frau Gaúrana verführt hatte, sein Theil dazu beigetragen hatte, denn er war nach Wadaí gegangen. Den im Scheich el Túnisi verzeichneten Grund Abd el Kerim Sabun's, wegen der Heirath seiner Schwester, lassen die Baghirmi nicht gelten, sondern nur politische Gründe. Loën und Hadji hatten wohl Recht gehabt.

Der Fátša hatte die Stadt noch nicht betreten, als die Nachricht vom Anmarsch der Wadawi kam. Der Sultan rief ihn alsbald zum Conseil, doch der Fátša weigerte sich dessen und forderte vielmehr den Sultan auf herauszukommen, da der Feind vor den Thoren stehe. Doch der Mbang kam nicht heraus und die Wadawi waren schon bis Bídleri gekommen. Nicht der Fátša allein trennte sich vom Sultan, sondern er war begleitet vom Mbárma und Ngarmane. Alle drei rührten sich nicht und der Feind drang ohne Widerstand in die Stadt ein, wo sich denn ein verzweifelter Kampf entspann, in dem der Sultan, die Gúmso, die Lēl Tmar, der Djoróngolo, die Magira, Djeran Motmáne, Agid

Billai, Agid Gámkal, Kadomosiáda (die Beute der Ghazien wird in die Hand dieses Beamten abgeliefert) fielen. Sehr viele entflohen natürlich aus der Stadt. Gaúrana hatte 22 Jahre regiert.

Der Sultan von Wadaï, Abd el Kerim Sábun, berief jetzt den 2. Sohn Gaúrana's zur Thronfolge, den Ngar Múrba Bira, kurz genannt Ngar ba Bira, denn die Einwohner wollten von dem ältesten Sohne, dem Tsiroma Burkománda nichts hören. Ausser diesen beiden existiren noch der Ngar Daba Hadji und der Ngar Killo Gaúrana. Der Tsiroma Burkománda war geflohen. Ngar ba Bira war ein guter, frommer, gelehrter Mann, doch den Verhältnissen wohl kaum gewachsen.

Sultan Sabun schickte jetzt eine Expedition gegen Arauëli aus, der sich nach Onko zurückgezogen hatte und zwar über Ngar Dóko, Bakal, Múgele, Orinjo. Hierher kam auch der Fátsa von Onko aus, um den Kampf aufzunehmen. In demselben siegten die Wadawi, eine ungeheure Zahl Pferde erbeutend, darunter das des Fátsa, Namens Ngólko Gállá. Beide Theile zogen sich darauf in ihr Hauptquartier zurück: die Wadawi nach Massenja, der Fátsa nach Onko. Nach dieser Expedition kehrte der Sultan von Wadaï in sein Land zurück.

Der Fátsa und Ngarmane kamen zwar darauf nach dem Karnak, um dem Ngar ba Bira ihre Dienste anzubieten, doch, da derselbe vom Feinde eingesetzt war, setzte der Fátsa sich bald in Einvernehmen mit Burkománda, der sich in Búgoman aufhielt und nur allzubereit war, sich der Herrschaft zu bemächtigen. Er kam bis zur Hauptstadt, wo sein Bruder den Kampf annahm aber unterlag. Derselbe floh bis Mámsa, wurde jedoch von Arauëli dasselbst ereilt, ergriffen und nach Massenja gebracht, wo Burkománda ihn erst auf beiden Augen blindete und bald darauf tödten liess. Die beiden anderen Brüder waren nach Wadaï entflohen. Die vorübergehende Regierung Ngar ba Bira's hatte kaum Monate gedauert.

Sultan Burkománda hatte sich also installirt. Doch sollte freilich seine lange Regierung aus einer Reihe von unaufhörlichen Kämpfen mit fremden Mächten und im eigenen Lande bestehen. Schon im nächsten Jahre schickte Sultan Sábun eine neue Expedition mit den beiden flüchtigen Prinzen, um den Ngar Dába auf den Thron zu setzen. Schon bei Moito nahmen die Baghirmi den Kampf auf, und die Wadawi, obgleich Sieger, konnten doch ihren Erfolg nicht ausbeuten, sondern kehrten um. Im darauf folgenden Jahre kehrten sie wieder zurück zu gleichem Zwecke und Mbang Burkománda selbst zog ihnen entgegen bis Moito, wo die Wadawi wieder siegreich waren. Burkománda zog sich nach seiner Hauptstadt zurück, die Wadawi verfolgten ihn

und es kam bei Ngar Dógo wieder zum Kampf, in dem zwar die letzteren noch einmal siegten, doch selbst sehr mitgenommen wurden, so dass sie wieder abzogen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Auf dem Heimwege theilten sie sich in zwei Abtheilungen, von denen die eine sich östlich wandte, die andere in der Richtung von Kanem abzog. Dieser letzteren folgte Arauēli und besiegte sie bei Karmedáke (nahe El Gara), den Chef, Agid Ngúlbu, gefangen nehmend und später in Massenja tödtend. Die Nachricht von diesem Ereignisse führte die Wadawi wieder herbei, und zwar näherten sie sich auf dem Wege des Fátša der Hauptstadt. Es scheint, dass diese Expedition bedeutender war, als die früheren, denn Burkománda zog sich nach Batschikam zurück; doch dem Fátša gelang es, die Feinde von der Seite her zu überraschen und ihrer viele niederzumachen. Freilich sammelten sie sich von Neuem, erlangten jedoch keine weiteren Erfolge und kehrten über Moito nach Wadaí zurück.

Diese ewigen Kämpfe hatten alle friedliche Thätigkeit gelähmt und alle ackerbaulichen Arbeiten unmöglich gemacht. Die Folgen machten sich bald fühlbar. Im Verein mit einem regenarmen Jahre trat Hunger und Mangel aller Art ein, so dass der ganze Hof nach Búgoman übersiedelte. Von dort ging der Fátša auf Ghazi nach Kúndi auf dem Gebiete des Scheich El Kahemi, von wo er viele Leute nach Búgoman schickte. Er blieb ein Jahr aus und liess endlich seinem Herrn sagen, er möge nur nach Massenja zurückkehren, er werde ihn dort treffen. In der That ging Burkománda nach seiner Hauptstadt, doch der Fátša ging auch nach seiner Rückkehr nicht wieder zu seinem Herrn. Als derselbe Boten schickte mit der Aufforderung zurückzukehren, fand er Ausflüchte und verhehlte ihm seine Abneigung nicht. Arauēli war ein höchst energischer Charakter, der durch seine lange Dienstzeit unter dem Hadji und Gaúrana und durch seine ungewöhnlichen kriegerischen Erfolge ein hohes Selbstbewusstsein gewonnen hatte. Er hatte ausserdem dem Sultan Burkománda zur Herrschaft verholfen und selbst sicherlich einen ebenso grossen Anhang im Lande als dieser selbst, wie er wohl wusste. Dazu sah er jetzt, dass Burkománda ihm keine Spur von Dankbarkeit bewahrte und überhaupt die Hoffnungen, die er, der Fátša, auf ihn gesetzt hatte, nicht rechtfertigte. So führte er eine Sprache, welche sonst in diesen Ländern dem Könige gegenüber eine sehr ungewöhnliche ist. Doch schickte er seinem Herrn noch 100 Rinder mit der Nachricht, er selbst werde bald folgen.

Mit dem Fátša war zu der Zeit der Ngarmane vereinigt. Dieser schrieb heimlich an Burkománda, mit der Bitte, ihn doch zurückzurufen, da er nicht mehr bei einem so bösen und gewalthätigen

Menschen, als Araueli sei, zu bleiben gewillt sei. Diesen selben Brief schickte der Sultan an den Fátsa mit der Randbemerkung, sie seien einander würdig und möchten nur zusammen bleiben. Araueli zeigte das Schreiben und die Antwort dem Ngarmane, der über die Indiscretion des Sultans entrüstet dem Fátsa schwor, ihn nie zu verlassen. Auf dem Rückwege von Kundi zogen sie über Derkascho und Derbali nach Ab Gher, und als sie hier angekommen waren, glaubte Burkománda schon, sie würden nach dem Karnak kommen, doch sie zogen zu seinem Erstaunen und dem der Einwohner nach Balau weiter und von da nach Burgomása, Kúlumbárte, Génjimi am Kindji, Girnani (zwischen Géji Móssero und Abalai), Kararía, Fóro, wo sich das Räthsel ihres sonderbaren Zuges aufklärte. Hier stiess nämlich ein anderer Sohn Gaúrana's, dessen Mutter nach dem Tode des Vaters aus Furcht vor seiner Blendung mit ihm nach Andi geflohen war, zu ihm. Dies war der Maigano Hadji und das Zusammentreffen mit ihm von Araueli combinirt. Derselbe hatte zwar, als alle Welt erstaunt über seinen Weg nach Osten war, verbreiten lassen, er ginge nach Andi, um dort einen ihm bekannten Málem zu consultiren, sich von ihm „schreiben“ zu lassen und dann auf Ghazi zu gehen, um mit vollen Händen zurückzukehren. Die Identität dieses „Fíghi“ mit dem Maigana Hádji wurde in trauter Stunde dem Mbarma Iba (abgekürzt Mbar Iba) von seiner Geliebten verrathen, welche ihn warnte, da er der Bruder Burkománda's (mütterlicher Seite) sei und also sicher einer Verschwörung des Fátsa mit dem Prinzen Hadji zum Opfer fallen würde. Mbar Iba, der mit dem Fátsa von Kúndi gekommen war, floh erschreckt nach Massenja und mit ihm Ngarambúko Brahim, Abu Fascha Rhamadhan, Djerma Bólki. Mbang Burkománda, von ihnen vor der nahen Gefahr gewarnt, suchte jetzt den Ngarmáne wieder zu sich zurückzulocken und schickte zu dem Zwecke zwei Leute mit heimlicher Botschaft und vielen süssen Worten. Doch es war zu spät; einmal von ihm zurückgestossen ging der Ngarmáne auf Nichts ein und liess dies dem Sultan sagen. Dieser hatte keine Macht seinem Fátsa entgegenzustellen, die im Stande gewesen wäre, ihm die Spitze zu bieten; er folgte also dem Rathe der eben genannten Flüchtlinge und verliess das Land. Er ging nach Kússeri, schickte von da nach Gülfe, bekam vom Chalifa dieser Stadt auch eine Einladung, ging dahin, lagerte aber ausserhalb der Stadt. Der energische Fátsa liess nicht lange auf sich warten, besiegte seinen Herrn und dieser ging nach Kúka oder Ngúrno, um vom Scheich el Kánemi Hülfe zu erflehen. Derselbe gab ihm auch eine kleine Macht, mit der er den Kampf gegen Araueli, den er noch zu Gülfe fand, wagte, aber wieder besiegt ward. Hier verwundete ihn einer seiner Sklaven, Garan-

•

dängeru Kinedi, der mit dem Fátša war, mit der Lanze im Rücken, doch er entkam nach Yamanuk's Gebiet. Der Fátša schickte sofort 100 Toben an Yamanuk mit der Bitte um Auslieferung Burkománda's. Doch die Frau desselben, während er selbst zweifelhaft war, erweckte ein generöses Gefühl in seinem Herzen und zog für den Fátša unvortheilhafte Parallelen zwischen dem „Sultan“ und dem „Sklaven“, so dass Yámanuk die 100 Toben verbrannte und den Sultan Burkománda mit zahlreicher Bedeckung auf den Weg nach Wadaï schickte. Unterwegs traf man eine Karavane Pilger und plünderte sie ohne Wissen Burkománda's, der ihnen demnächst Alles wieder zustellen liess. Der Fátša machte sich alsbald an die Verfolgung, kam zu Yámanuk, schlug ihn in die Flucht und stiess dann auf die Pilger, die ihn aber aus Dankbarkeit gegen Burkománda versicherten, derselbe sei ihnen vor langer Zeit auf dem Wege begegnet und müsse bereits sehr weit entfernt sein. Daraufhin kehrte Araueli nach Gúlfe zurück und suchte von den Frauen Burkománda's, die dort untergebracht waren, etwas zu erpressen. Doch Gúlfe stand für sie ein und der Fátša kämpfte 4 Monate vergebens, um die Stadt zu erobern. Am Ende dieser Zeit jedoch gab man dem Belagerer das Verlangte und er zog nach Massenja ab.

Der vom Fátša neu erwählte Sultan Adji (Hadji Bab Tsúroma Binga soll sein voller Name gewesen sein) hatte die Hauptstadt seines Reiches noch nicht betreten, sondern wohnte zu Mánwe, denn zu Massenja herrschte Hunger.

Der unermüdliche Fátša unternahm indessen einen neuen Kriegszug, ging nach Máffalin und von da über Rahat? und Tschaken nach Djógdo, das er ausplünderte. Von da ging er nach Tscholol, das er ebenfalls verheerte, von da nach Pam, nach Gúral, Gúnogúno, Mátele, Gam, Sotto, Megen, Múro am Ba Busso und belegte alle Städte am Ba Busso von Máffalin abwärts mit 100 Sklaven, die er nach Mandjafa schickte. Er selbst ging nach Mittu und Kúno (SO. von Mittu) und von da nach Mofu, wo er 3 Tage lagerte und ihm 3 Araber die Nachricht brachten, dass Burkománda von Wadaï zurückkehre. Zum Dank für die schlechte Nachricht tödtete der gewalthätige Araueli 2 der Boten und schickte den dritten heim, während er selbst über Máffalin ging, wo er 2 Tage blieb und mit dem Hadji, seinem selbstgewählten Herrn, zusammentraf. Beide gingen über Kokotie nach Músgugu, wo Sultan Hadji blieb, während der Fátša den Weg vortsetzte. Burkománda kam von Debaba über Kindji, Gínjim, Schékde, Burgomasa nach dem Karnak, wo er weder Sultan, noch Fátša, noch irgend welche Streitkräfte vorfand. Er wandte sich daher nach Ngardóko, Bátschikam, Kutsangeron, wo er auf den Fátša stiess, mit ihm kämpfte und ihn besiegte.

Arauēli floh nach Lógon und Burkománda verfolgte ihn. Jener hatte die Absicht, das Gebiet von Lógon nur zu durchschneiden und zu den Fellāta, welche südlich von Mándara wohnen, zu fliehen. Doch die Leute, welche ihn nicht weit von Birni Lógon über den Fluss setzten, lieferten ihn eben dahin ab, und als Burkománda kam und die Auslieferung verlangte, willfahrtete man ihm. Jetzt konnte dieser einigermaßen beruhigt in seine Hauptstadt zurückkehren; der mächtige Feind war in seinen Händen. Er tödtete ihn übrigens nicht, sondern schickte ihn nach Wadaï.

Aus dieser Zeit der Unterstützung Burkománda's durch Wadaï stammt der Tribut Baghirmi's an dieses Land (alle 3 Jahre 100 Sklaven, 30 Sirrie, 100 Pferde, 1000 Toben), während an Bornu nie eine regelmässige Abgabe stattgefunden hat.

Der von Arauēli creirte Sultan Hadji's, der kaum aus der Stellung eines Prätendenten herausgetreten war, hatte nach der Gefangennahme seines Protectors keinerlei Bedeutung mehr; er floh zurück nach Andi und Schim, und mit ihm einige der Kinder Arauēli's (andere waren zu dem Fellata gegangen). Zwar machte er noch einen Versuch, mit den Waffen in der Hand die Herrschaft wiederzugewinnen, als Burkománda bald darauf nach Basso kam, doch mit schlechtem Erfolge; er musste alsbald nach Andi zurückfliehen. Von hier aus bemächtigte sich Burkománda seiner durch Verrath. Er schickte seinen Sohn Abd el Kader mit 100 Toben an den Häuptling des Ortes und erzielte so die Auslieferung des Prätendenten. Abd el Kader brachte seinen Onkel gefangen nach Busso, wo Burkománda ihn erst auf beiden Augen blindete und schliesslich tödtete. Er selbst zog von Busso, Ndam und Mittu Abgaben an Getreide und Sklaven ein und kehrte dann nach Massenja zurück. Zum Fátsa ernannte er seinen Bruder mütterlicher Seits, Iba, mit dem er nach einiger Ruhe gegen Mándara hinzog, Yáre plünderte und nach Massenja zurückkehrte. Hier hörte er, dass der Scheich el Kanemi, dessen Unterthanen er allerdings auf seinem letzten Zuge arg mitgenommen hatte, gegen ihn ausgezogen sei. Er schickte sofort seinen Fátsa aus, der zu Láкта auf den Scheich stiess, ihn besiegte und nach Massenja zurückkehrte. Der Kanemi wandte sich nach Gúlfe, wo er dem Chalifa Aba einen Eid abnehmen wollte, mit ihm den Sultan von Baghirmi zu bekämpfen. Als dieser zögerte und sich weigerte, liess ihn sein Lehnsherr in Fesseln schlagen. Die Nachricht davon drang schnell zu Burkománda, der alsbald Streitkräfte aussandte, welche zu Gúlfe auf den Scheich stiessen, ihn besiegten und den Alifa Aba befreiten. Als der Kanemi alsbald wieder ein neues Heer gesammelt hatte, zog auch Burkománda wieder aus, traf auf jenen bei Afadē und besiegte ihn nochmals.

Nach Massenja zurückgekehrt, rüstete er eine neue Expedition gegen Bornu aus, welche bis Láderi kam. Hier stiess der Scheich auf sie und siegte diesmal. Der Tsiroma Abd el Kader, der die Expedition geführt hatte, floh vor dem Zorne seines Vaters über den schlechten Erfolg nach Búgoman und dann zu den Felláta nach Márua.

Der Scheich rückte ohne Kampf bis Massenja vor, fand die Hauptstadt aber ganz leer, denn Burkománda hatte sich mit Allem nach Batschikam zurückgezogen, und kehrte schnell zurück.

Im darauf folgenden Jahre wurde von Wadaï, wo damals Sultan Yussuf Charifin regierte, der Versuch gemacht, einen neuen Kronprätendenten, Ngar Nílmi, Sohn Gaúrana's, Namens Hadji, zu installiren. Es kamen Kamkolak Abba, Kursi Tuër, Faki Fúdul bis nach Massenja, wo sie Niemand fanden. Burkománda war nach Busso gegangen. Als die genannten Heerführer ihm hierhin folgten, zog er sich nach Ndam zurück, und als die Feinde auch dorthin kamen, entwich er nach Sara Gósdega. In Ndam kämpften die Wadawi mit sehr mässigem Erfolge mit den Einwohnern; sie kehrten bald über Kérbe zurück und blieben in Dángwa. Nach dem Herbst kehrte Burkománda zurück und blieb 4 Monate zu Kiär, bis das Wasser des Stromes fiel. Da erschienen auch die Wadawi wieder auf dem jenseitigen Ufer und es kam im Strome selbst zum Kampf, in dem Burkománda siegreich war. Viele Wadawi fielen; die Führer und Ngar Nílmi kehrten nach Dangwa zurück. Burkománda folgte ihnen dahin, und es kam auch dort zum Kampf, in dem der Faki Fúdul und Kúrsi Tuër fielen und Kamkolak Abba floh (er fand bei seiner Rückkehr Sultan Charifin todt). Auch der Ngar Nílmi floh und zwar nach Lógon.

Auch von dieser Gefahr befreit, kehrte Burkománda über Kuri, Bére, Sádau, Scheta, Modu, Arkoa nach Mássenja zurück und genoss der Ruhe. Schon im nächsten Jahre kam der Scheich el Kanemi mit neuer Expedition und erschien bei Dínno, südlich von Babalim. Die ihm unter dem Fátsa entgegengeschickten Streitkräfte Bagh's besiegte er und drang bis Massenja vor. Hier fand er zwar den Sultan nicht mehr vor — derselbe war nach Moito geflohen, — machte jedoch Beute an Menschen und Rindern und zog über Búgoman und Mándjafa, die er völlig ausplünderte, nach Hause zurück. Er schien überhaupt die früheren Niederlagen nicht vergessen zu können, sondern suchte die Scharte auszuwetzen und sich zu rächen. Er soll auch Veranlassung gewesen sein zu dem Zuge der nordischen Araber unter Mustapha el Ahmer und Anderer bis Baghirmi, wo sie Babalia heimsuchten etc. Später kamen sie noch einmal und plünderten Moito. Während dieser Raubzüge

befand sich Burkománda zu Massenja und verliess die Hauptstadt nicht. Doch später suchte er Revanche am Scheich von Bornu zu nehmen und kämpfte mit ihm nicht ohne Erfolg bei Ngala.

Der Tsiroma Abd el Kader, der ja beim Nicht-Erfolge seines Kampfes vor seinem gewalthätigen Vater geflohen war, war indessen bei Gelegenheit des Kampfes desselben mit dem Ngar Nílmi zurückgekehrt. Jetzt zog er nach Sáima (?) im Gebiete des Scheich, hörte aber unterwegs die falsche Nachricht vom Tode seines Vaters und kehrte mit seinen Brüdern, dem Ngar Dába Hádji, dem Ngar Murba Hádji und dem Ngar Kíllo Dóllo eilends zurück. Als der Vater den Grund der Rückkehr hörte, liess er dem Gerüchte nachspüren und den Urheber desselben tödten.

Drei Tage nach der Rückkehr Abd el Káder's überfielen die Wadawi die Asála und massacrirten sie auf der Ebene Harara. Der Rest derselben floh nach Massenja, wohin ihnen die Feinde bis Mager (nahe dem Karnak) folgten. — Bald darauf wüthete Abd el Kader gegen die Chozam, deren Chef er ja als Tsiroma war und die sich widerspenstig gezeigt hatten, und brachte ihnen eine harte Lection bei, bei Edkam (NNW. $1\frac{1}{2}$ Tagemärsche von Massenja). Bald darauf schickte der Sultan eine Expedition gegen die Dekakere, die man zu Kíndzi-Záel traf und wie gewöhnlich mitnahm.

Im nächsten Jahre ernannte er den Fátsa Erse und den Alifa Moito Abu und schickte sie beide gegen die Wadawi, die die östlichen Heidenländer Baghirmi's stets mit Glazien überzogen, und zwar unter dem Oberbefehl des Alifa Moito. Die Leute murrten darüber, denn die Sitte forderte den Fátsa als kriegerischen Anführer, und wollten eigentlich nicht kämpfen. Doch als der Sultan, der von dieser Missstimmung hörte, beide zurückrufen wollte, leistete Niemand Folge, sondern Alle zogen vorwärts und trafen auf die Wadawi bei Búllon und besiegten sie (dieselben waren angeführt von Agid el Djaatena Adem Uktubare). Burkománda liess den Erse und Abu ihre Stellen vertauschen und schickte den Fátsa Abu nach Lógon, von wo er mit dem Djinnama (militairischer Würdenträger in Lógon) Yare überfiel und grosse Beute machte. Doch dies verhinderte später den Fátsa nicht, auch das Gebiet von Lógon, das zwischen Schari und Ba Lógon liegt, gründlich auszuplündern. Von da zurückgekehrt zog Fátsa Abu gegen die Mássalma im Bahar Kárka.

Darauf folgt in der Reihe der Ereignisse (und diese sind nur Ghazien) eine Expedition des Ngarmáne Ngólo über Bátschikan, Tschukoría, Irbi Ngarmáne, Musgugu, Boai, Djíllim, Máffalin, Láffana, Alloa, Gúrgara, Mófu nach Njंगा. Er verliess Mófu und Dohor und marschirte die ganze Nacht hindurch bis zum

Morgen, wo er Njंगा überfiel. Mit ihm war der damalige König von Somrái, Sókunde. An diesem selben Tage starb er plötzlich. Man transportirte ihn bis Mófu, wo man ihm einen Sarg machte und zu Kameel bis Massenja bringen liess. Seine Soldaten blieben noch in Mófu und plünderten von da aus Tschaken, Gúnogúno, Djógdo, Mátele und kehrten dann auch zurück.

In der Zeit machte der ganz seiner Launen und Willkür folgende Sultan den Alifa Moito Erse wieder zum Fátša und degradirte den Fátša Aba zum Djerángulo, ihn bald darauf wieder zum Alifa Moito erhebend.

Einen Einfall der Felláta in Baghirmi bei Mándjafa schlugen Erse und Abu bei Bákabe zurück, wo sie von jenen Nachts überfallen wurden. Freilich hatten die Eindringlinge schon Mándjafa, Búgoman, Matia, Gélandia gebrandschatzt. Der Fátša Abu*) wurde selbst in dem nächtlichen Ueberfalle bei Bákabe durch einen Pfeil verwundet und man musste die Wunde, des Giftes wegen, tief ausschneiden. Doch Tags darauf folgten ihnen die Baghirmi und räumten furchtbar unter ihnen auf. Dann zogen sie über Mándjafa, Kámnda, Múskun, Maga, Bauli (wo die Felláta sie bei Nacht überfielen und den Mbárma Mbana Asseli tödteten, doch zurückgeschlagen wurden) bis Bogo. Doch in Bauli hatten sie einen unwillkürlichen Aufenthalt, indem während der Nacht die Musgu, ihre Bundesgenossen, entflohen und die Baghirmi-Pferde zum Theil mit ihnen. Von Bogo kehrten sie dann zurück.

Gab es weiter keine Raubzüge zu unternehmen, so verfiel man auf das unglückliche Lógon, dessen östlicher Theil nur allzusehr exponirt war. So auch jetzt der Fátša Abu, der auf diesem Zuge erblindete. Burkománda bot in Folge dessen sein Amt dem Erse an, welcher augenblicklich ohne Würde war (der Sultan hatte einmal wieder die Aemter gewechselt), doch dieser schützte sein vorgerücktes Alter vor und rieth, es dem Mallem Njólo, einem Sohne der Schochótma (Meram-Würde seit Hadji) Aschia, einem Enkel Burkománda's, zu geben, der es denn auch erhielt. (Schochótma Aschia war die Tochter Burkománda's).

Der neu erwählte Fátša zog nach Kenja, doch diese Stadt protestirte mit ihren alten Familienbanden, und der Sultan schickte daher seinen Enkel gegen die Búa. Derselbe überfiel Kórbol, zog nach Dámran, Bolo, Kírbe, Billai, Mbárnja, Mójola, Mínti, Bússó, Láffana, wo er 4 Monate blieb. Dann wandte er sich südlich nach Alloa, Tschaken, Kónkola, welches mit Aunja, Gúnogúno, Gurab und Mátele zusammen liegt, plünderte sie aus und kehrte nach Massenja zurück bei Láffana auf dem Heerwege, von

*) Die Stellen Beider hatten mittlerweile wieder gewechselt.
Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdk. Bd. IX.

da nach Dífín ($\frac{1}{2}$ Tag NNO), wo er 1000 Toben Tribut erhob Mídje (nördlich von Dífín $\frac{1}{2}$ Tag), Dérredja (NNW $\frac{1}{2}$ Tag vom vorigen), Mámsa a. B. Bat., S.-Ufer, Belamedi (NW vom vorigen), Ir (Er oder Or), ganz nahe auf der andern Seite des Flusses, und Massenja.,

Ohne sich einer langen Ruhe hinzugeben, zog dann der junge Fátsa gegen die Debāba mit dem gewöhnlichen Erfolge. Diese wurden kurz darauf noch einmal gebrandschatzt vom Ngarmane Yíddi, der mit dem Alifa Moito gegen sie gezogen war.

In Lógon erhielt darauf eben derselbe Ngarmane bei Baingárdjina am Ba-Lógon eine Schlappe von Kasella Belal, den der Scheich von Bornu geschickt hatte und an den sich die Bewohner von Lógon gewandt hatten.

Die letzten 5 Jahre blieb Burkománda blind nach heftiger Augenkrankheit, ein Zustand, der begreiflicherweise seinen launenhaften, gewalthätigen, grausamen Charakter nicht angenehmer machte. Zwischen ihm und dem Tsiroma bestand kein gutes Einvernehmen — die Schuld war auf des Vaters Seite, — ja eines Tages wollte er ihn in Fesseln legen. Dieser, welcher einst von einem Fighi die Prophezeiung erhalten hatte, dass dies sich ereignen und dann sein Vater schnell sterben und ihn in Banden werfen und ohne Thron lassen würde, wollte die Flucht ergreifen. Doch sein Vater rief ihn mit Amān zurück und starb dann bald in hohem Alter nach 40jähriger Regierung.

Er gehörte mit dem Gaurana und dem Hadji (Mohamed el Amin) zu den böartigsten Menschen, die sich in der Regentenreihe Baghirmi's finden. Er steht sogar im Verdacht, mit seiner Tochter, der oben genannten Schochótma Aschá, in unerlaubtem Verhältniss gestanden zu haben.

Der Nachfolger war Abd el Kader, der Tsiroma, der, nicht mehr jung, zur Regierung kam. Er hatte erst seit 8 Tagen die Herrschaft angetreten, als Sultan Mohammed Scherif von Wadaï mit einem Heer heranrückte. Derselbe war auf seinem Zuge gegen Bornu begriffen, doch Mbang Abd el Kader wusste dies nicht und floh bei seiner Annäherung nach Mándjafa. Mohammed Scherif folgte ihm über Bakal, Bákabe, Mátia bis Bit-Mbang Bóli, wo er blieb, während er den Djerma Saber, Djerma Ziada, Djerma Uled el Meiram, Agid Fad el Allah und Andere zum Herrscher von Baghirmi schickte und ihm Amān und Frieden bot.

Abd el Kader schenkte seinem gefährlichen Gaste 3 schöne Pferde, unter denen die Lieblingspferde Burkománda's „K újo“ und „Kalán es Sultan“, die zusammen 1000 Rinder kosteten, blieb aber klüglich zu Mándjafa. Da stieg Mohammed Scherif Nachts zu Pferde, ritt nach Mándjafa und überraschte Abd el Kader mit

seinem Besuche, doch in durchaus freundschaftlicher Weise, denn er beschwor das Gesagte (den Amān) auf den Koran und versicherte, dass es diesmal nur auf den „Sohn des Fighi“ (Scheich Omar) gemünzt sei. Er rieth ihm aber, einen neuen Derder um Massenja zu machen, während er nach Bornu zöge, denn die Wadawi seien verrätherisch, doch er selbst werde nie sein Feind sein.

Beruhigt unternahm Abd el Kader einen Zug gegen die Mussegu. Er ging nach Muskun und wollte von hier nach Balan; doch sein Nachtrab wurde von den Einwohnern Muskun's abgefangen, als er den Fluss von Lógon überschritten hatte. Er kehrte zurück und musste 8 Tage kämpfen, bevor er wieder zu den Seinen gelangte. Den Sieg erlangte er nur durch seine moderne Kriegskunst: Leute des Mbarma machten eine Mine unter der Mauer. Da er bereits gute Beute gemacht hatte und es Regenzeit war, kehrte er von hier zurück.

Im folgenden Jahre zog er nach Tschíro über Moda, Mássere, Mámsa a. B. Bat. (mit rückgängiger Bewegung), Mógeni, Mádje, Márkatéla a. B. Batsch., Múgele, Orinjo (zwischen Ba Batsch. und Ba Bússó), Onko, Balenjere, Mónodo, Móro, Banglama, Músgugu, Boai, Gádana, Máfalin, Rahat? Tschaken, Djógdo, Tschólol, Pam. Diese Ortschaft hatte einen niedrigen Thonwall, so dass seine Leute den Kampf mit den Einwohnern nicht liebten, doch Abd el Kader bestand darauf, und sie eroberten der Ort, der Malem Ngólo (Fátsa) voran. Von da ging es nach Kúrin, Mebeke, Dángu (WSW von Tschire $\frac{1}{2}$ Tag), Tschire. Diese Ortschaft eroberte er erst nach sehr heftigem Kampfe — sie hat einen Derder von circa Manneshöhe, während der von Pam niedriger ist. — Von da nach Broto, Múrki (Häuptling derzeit Telson), Móssero, Sámeibau (Ort zwischen der Hauptstadt Ndam's und Gundi), Mul. Er plünderte die genannten Ortschaften mit einigen Ausnahmen alle und von Mul aus noch den Sultan Débreke von Túmmok (auf diesen folgte sein Bruder Taiki, der Vater des jetzigen Herrschers Bei). Von Mul aus zog er über Schek (Ndam), Njamo und Bússó etc. mit ungeheurer Beute nach Hause.

Im nächsten Jahre wandte er sich gegen die Massa über Múskun, Gúlna, das er in 3 Tagen erreichte, Búdugur, Tschoko, Megen, Sótto, Gam, Tschaken, Múgomo, Gánjala, Bélanje, Djúnok, Tschedjiraki, wo er ein Jahr blieb. Darauf ging er nach Broto (hier ereilte ihn der nächste Herbst), Massenja, wo er diesmal mit Kampf empfangen wurde, doch siegte, Palem, wo man floh, Madja, Mul, Damter, passirte den Ba Busso, ging nach Damran und kehrte in den Karnak zurück, wo er au 3 Jahre blieb, ohne Etwas zu unternehmen.

Sein nächster Feldzug war der gegen Gógomi über Bídleri, Burgomása, Schékdē, Gínjimi, Abalai, Fóro, Kirsua, Biddil (Sok.), Kitsárwe (Sok.), Gátau, Máskau, Gógomi oder vielmehr Budía, südlich von Gógomi, doch nahe gelegen. Als die Baghirmi einst von Búdía nach Nyákala ($\frac{1}{3}$ Tagemarsch nördlich von Budía) gingen, um Getreide zu holen, machten die Leute Gógomi's, die ja auf 2 Seiten, wie wir früher gesehen haben, von Felsen und auf den anderen durch eine Zeriba geschützt waren, einen Ausfall und tödteten ihrer viele. Darauf schritten die Baghirmi zu energischer Attacke; es gelang ihnen, an die Zeriba Feuer zu legen und allmählig auch die Hütten in Brand zu stecken, so dass die Einwohner auf die Felsen retirirten. Tags darauf griffen sie diese directer an und tödteten ihrer allmählig viele durch Flinten und Pfeile — denn Sultan Abd el Kader bewaffnete viele Sklaven mit Bogen und Pfeilen — während eines sechstägigen Kampfes. Der Häuptling Gógomi's entwich nach einem andern Felsen; von den Edelsten Gógomi's fielen Gundege, Marlonjo Sobül, Mbárko Gágio, Nyáma, Boían, Késse. Der erstere schickte bald eine Botschaft an den Ngar Múrbu mit seiner Unterwerfung. Derselbe ging zu ihm und führte ihn vor seinen Vater Abd el Kader. Bei seinem Empfange entfaltete man grosse Macht, denn dies war das erste Mal, dass ein Häuptling Gógomi's gefangen ward. Der gefangene Häuptling brachte 2 Söhne, 2 Töchter, 2 Pferde, 2 Rinder, 2 Sklaven und 12 Gáriä (heimisches Stofffabrikat der Leute Gógomi's). Es ist zu bemerken, dass die Pferde der Sókoro viel grösser sind, als die der übrigen Heiden Baghirmi's, so dass sie selbst zu Libbes*) wohl geeignet sind, wie denn auch die Leute Gógomi's, welche Ueberfluss an Baumwolle haben, derartige Libbes selbst in grosser Zahl haben. Doch trotz freiwilliger Unterwerfung und trotz der Geschenke, fesselte Abd el Kader den Häuptling und führte ihn mit sich. Man kehrte jetzt zurück über Babil, Kótkol, Kómē, Dámbe, Módobó, Gámkul. Dieser Umweg wurde gemacht, weil Abd el Kader die Absicht hatte, gegen Ndjáldang zu ziehen, doch seine Leute weigerten sich und er musste von Gámkul nach Módobó zurückkehren und zog von da über Djána, Chálla, Láiri, Manábo, Kóllē, Rahet?, Bóre, Sádau, Scheta, Módu, Arkoa nach Karnak Baghirmi, wo er am zweiten Tage einzog. Am ersten werden alle Beutestücke dreimal in Procession um den Fáscher geführt. [Es war während der Zeit dieses Feldzuges, dass Dr. Barth, an Massenja gebannt, in Baghirmi war].

Im folgenden Jahre ging Krēma Mohammed Kanj Bólo gegen

*) Schwere wattirte Pferddecken.

die widerspänstigen Einwohner von Bádanga und züchtigte sie. Dieselben sind Heiden, haben jedoch die Beschneidung angenommen und halten sich für halbe Muselmänner.

Im darauf folgenden Jahre suchte derselbe die Dekäkere zu überraschen. Er bat um die Erlaubniss, seinen kranken Bruder zu Matíā zu besuchen, zog bei Nacht mit allen Leuten aus, ging auch wirklich nach Matíā, kehrte aber schnell um und gelangte in 4 Tagen und Nächten an den Laíri. Doch trotz seiner Schnelligkeit hatten die Dekäkere Nachricht gehabt und die Flucht ergriffen. Kurz entschlossen wendete sich der Krēma mit einer Verstärkung, die ihm sein Herr schickte, von Laíri über Manábo, Kóllē, Kirsua, Doldechi, Báras, Deldjámala, Dánja nach Bírke. Zu Dánja überfiel er die Uelad Músa (Debába) und befahl denselben, all ihr Hab und Gut vor ihn nach Bírke zu bringen. Alle kamen, nur 3 Scheichs verliessen das Land. Der Krēma wählte 10 Notable aus, tödtete sie und plünderte den Stamm an Sklaven und Vieh gänzlich aus, ansehnliche Beute nach Massenja an Abd el Kader schickend. Ich habe nicht erfahren können, was der Grund dieser grausamen Züchtigung war; doch ist ein solcher, wenigstens zureichender, in Baghirmi durchaus nicht nothwendig, selbst nicht einmal bei der sonst anerkannten Herzengüte Abd el Kader's.

Während der Zeit hatten die Déggena den Ort Odiō, 1 Tag südlich von Moito und 3 Tage nord-nordöstlich von Massenja gelegen, überfallen, und Abd el Kader schickte den Fátša Mallem Ngólo nach Bírke, um dort den Krēma unter seinen Oberbefehl zu nehmen und mit ihm vereint den genannten Araberstamm zu züchtigen. Doch der Krēma weigerte sich, sich unterzuordnen und kehrte nach Massenja zurück, wo zwar der Sultan böse war, doch sich begnügte, andere Hülfsstruppen zum Malem Ngólo zu schicken. Dieser verliess Bírke und ging über Djenare, Chálla, Moito, Mango Mándjo, Máger (Chózam — Dorf), Dúllo (Chózam — Dorf), Dúnno (Asála — Ort), wo die Asála zu ihm stiessen, Fatsótso (Asála — Ort), Degága bis Dimdim. Von hier um Dohor aufgebrochen, passirten sie zur Nachtzeit Sangadaía oder Sáwail, wo sie vor dem wasserlosen Wege gewarnt und von den Asála verlassen wurden. Sie sahen sich genöthigt umzukehren nach Dimdim, Degága, Fatsótso, ohne die Deggana zu finden, und wandten sich dann westlich über Sére, Bit-el-Fil, Gáwi, Kléssem, Mádaba, Múrko. Hier erkrankte Malem Ngólo und wurde transportirt nach Edie, Asā, Bógeri, Ainasúndu, Bil Mbang Beli, Bákkabē (in lauter kleinen Etappen). An letzterem Orte starb er und seine Leiche brachte man nach Massenja.

Abd el Kader ernannte jetzt den Krēma zum Fátša, womit

die Leute nicht zufrieden waren. Der neue Fátsa begann zuerst mit einem Zuge nach Gógomi, wo ein neuer Häuptling, Namens Ngar Sáriä, vom Sultan anstatt des in der Gefangenschaft verstorbenen Ngar Abd er Rahman (Heide trotz des Namens) eingesetzt war. Derselbe war Veranlassung zu Spaltungen in der Einwohnerschaft von Gógomi und Budiä geworden. Viele nahmen ihn zum Häuptling an, Viele aber auch gehorchten dem Ngar Fúrian, der sich auf dem Felsen Gábul, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ Tag nördlich von Gógomi etablirt hatte. Die daraus resultirende Unordnung und die Herstellung der Autorität des Ngar Sáriä war der Grund der Expedition. Als die Baghirmi's vor Gógomi lagerten (Kúzi = Lager, das mit Dornenverhau eingehgt wurde), kam der Ngar Fúrian unter dem Anscheine eines Freundes in's Lager, ging mit seinen Leuten allmählig bis zur Hütte des Fátsa und suchte dieselbe und ihren Herrn verrätherischer Weise zu überfallen. Doch entging ihnen der letztere, welcher gerade die Construction der Zeríba überwachte. Aber freilich verhalf ihnen die Abwesenheit des Fátsa und der meisten seiner Leute zur Flucht. Man machte sich schnell kriegsbereit, verfolgte sie und lagerte unmittelbar am Fusse ihres Felsens. Am folgenden Tage begann der Kampf, der 10 Tage fortgeführt werden musste bis zu ihrer Ueberwindung. Zuvor waren zwei ihrer Notablen zum Sultan Abd el Kader entkommen, um, mit ihrer Treue und Anhänglichkeit protestirend, eine milde Behandlung zn erfliehen. So liess der Sultan den Fátsa gegen Kúmra ziehen über Balil, Kótkol, Kómē, Djána, Dúmrau, von hier zuvor einen Abstecher nach Osten gegen Ndjaldang machend, dessen Einwohner alle flohen und nur wenig Beute zurückliessen. Nach Dúmrau zurückgekehrt, ging er nach Miltu, wo er die Frauen liess, Tiúgi, Mul, Chálla, wo er mit Alio, dem Agid Gúndi, zusammentraf und mit diesem sofort wieder aufbrach und bis Moghreb marschirte. Zu dieser Zeit kamen sie zu Ngábolo ($\frac{1}{2}$ Tag von Kumra), dem Dorfe des neuen Sultan Alum, dessen Vater Gávei kürzlich gestorben war, an. Der Sultan floh und die Beute war gross. Der Grund war ein früherer Verrath Alum's. Agid Alio nämlich war vor circa 3 Monaten von Gundi aus mit reisenden Baghirmi's in die Nähe von Ngábolo gekommen, und während er selbst auf Ghazi ausgezogen war, hatte Alum die dort gelagerten Reisenden und Kaufleute geplündert und getödtet. Zur Sühne hatte zwar Alio von Gáwei, dem Vater Alum's, der damals noch am Leben war, viel Hab und Gut empfangen, auch den Verräther selbst energisch gezüchtigt, doch kam der Fátsa, der davon gehört, jetzt selbst, um noch Rache zu nehmen. Nachdem sein Zweck erfüllt war, kehrte er zurück über Njängera, Gundi, Mul, Tiúgi, Miltu und auf dem früheren Wege

nach Massenja. Unterwegs erpresste er von den Kanuri Dılfin's 1000 Toben. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass die Zahl 1000 hier zu Lande nicht wörtlich zu nehmen ist, sondern nur den Begriff „sehr viel“, „ungeheuer viel“ repräsentirt.

Im nächsten Jahre ging er noch einmal gegen die Déggana, ereilte sie zu El Gára und spielte ihnen arg mit; einen Monat darauf finden wir ihn in Kárka, wo er die Asála unter Malem Kiári bei El Grêt auf's Haupt schlug.

Nach der Hauptstadt zurückgekehrt, ruhte er 1 Jahr und ging dann nach Kénga, um diesem Orte gegen Búllon beizustehen, wo 3 Leute Kénga's, die Brüder Michét, Kéi, Nār etablirt waren und von hier aus der Mutterstadt die Herrschaft Michet's aufzuzwingen trachteten, bald mit Hülfe Wadaï's, bald mit Hülfe der Bulála gegen dieselbe ziehend. Der Fátsa ging über Birke, Deldjámala, Báras, Tschóho (Einwohner: „Liri“, welche die Sprache der Bulála haben, doch, wenn von diesen eingefangen, als Sklaven verkauft werden), Bájó (Sok. und Baghirmi), Galalla (Dohor/Moghreb), Búllon, wo die Leute von Kénga mit ihren Libbes-Reitern zu ihm stiessen. Man kämpfte 5 Tage bis zur Eroberung Búllon's, das identisch ist mit dem sonst wohl sogenannten „Abu Tiür“. Die 3 Brüder flohen nach Djai. Am folgenden Tage zog der Fátsa, um den versprochenen Preis für den Beistand — 50 bis 100 Pferde — in Empfang zu nehmen, nach Kénga. Man gab ihm 10 Rinder, 10 Pferde und 10 Sklaven und weigerte sich, mehr zu geben. Der Chef Kénga's, Ngar Muchenanga, gab sogar eine impertinente Antwort, in der er den Sultan Abd el Kader als seinen Bruder bezeichnete und sich offenbar als gleichberechtigt ansah. Der Fátsa wollte mit Gewalt der Waffen sein Recht erzwingen, doch die Baghirmi weigerten sich, gegen Kénga zu kämpfen, und so begnügte sich jener mit 30 Pferden und zog davon über Danbar (Sok.), Sómmo, Bánam, Schími, Búdiā, Balil, Kótkol, Dámbē — unterwegs überfielen die Dekákare dieselben und erbeuteten 40 Pferde, — Kómē (unter steten Scharmützeln mit den Dekákere), Módobo, Gámkul, wo Leute Gámkul's, Kórbol's, Miltu's zu ihnen stiessen, gegen Kōna, den Sultan Ndjáldang's. Die Baghirmi lagerten, doch bei Nacht machten die Leute Ndjáldang's einen Ueberfall und tödteten 70 Pferde Kórbol's, 10 der Baghirmi und 10 Baghirmi-Leute, den toten Sultan Kōna, der nahebei begraben war, zum Zeugen ihrer Heldenthaten auffordernd. Am Morgen kleidetē die Leute Gámkul's aus Rache den Leichnam Kōna's aus, nahmen die 50 Toben, in die er gewickelt war, fort und zerschlugen ihm den Kopf. Alle Heidenstämme nämlich, während sie sonst als Bekleidung nur ein kleines Hüftenfell kennen, begraben ihre Sultane

und vornehmen Leute mit einer grossen Verschwendung von oft sehr guten Toben, in die der Leichnam sorgfältig gewickelt wird. Das Grab ist sehr gross, kreisrund und in der östlichen Wand der grossen Höhle eine grosse Nische, welche zur Aufnahme der Leiche bestimmt ist. Dies Alles wird sehr sorgfältig gearbeitet, besonders aber die Nische, welche sehr geräumig und mit einem sehr saubern Lager versehen ist. Hierauf wird der Leichnam gebettet und werden 4 Ziegen oder Schaaf (zu seinem Haupte, Füssen und jederseits) und zwischen diesen 4 ansehnliche Krüge mit Melissa dem Todten mitgegeben.

Ohne Etwas ausgerichtet zu haben zog die Expedition ab nach Nju am Ba-Batschikam, verfolgt von den Bua Ndjáldaŋg's, die sie nicht erreichten, denn die Baghirmi zogen sich von Nju, das etwa in der Mitte zwischen Kórbol und Péra liegt, schnell auf Gúri, WNW., ebenfalls am Ba-Batschikam gelegen, früher zu Miltu gehörig, jetzt von Kórbol für 100 Sklaven gekauft, zurück. Die Einwohner Gúri's retteten ihre Frauen und Kinder auf den Strom, indem sie Holzgerüste in demselben erbauten. Um gegen sie zum Ziele zu kommen, lagerte der Fátsa bei Gúri auf dem rechten Ufer des Flusses, während der grössere Theil der Expedition stromabwärts ging, in der Höhe von Kóbol über den Fluss gesetzt wurde und dann wieder stromauf bis Gúri, dem Fátsa gegenüber zog. Der grösste Theil der Einwohner — Männer, Frauen, Kinder — fand den Tod im Strome; die Beute war ungeheuer.

Auf das Südufer übergesetzt, marschirte man nach Damter (a. B. B.), Dígi, Tiúgi, Mul. Von Mul brach man um Dohor auf, zog in SW. bis zur Nacht in die Nähe von Bit Múngra, von hier aus Mbang Bei von Túmmok und Alío, seinen Tsíma, rufend, und am Morgen bis Daha, wo Palem überfallen wurde. Man machte grosse Beute in Palem. Jetzt ruhte der Fátsa einige Monate in Gúndi, wo ihm ein Brief seines Herrn zukam mit dem Befehle, den Alío gefangen nach Massenja zu schicken. Derselbe sollte sich hochverrätherische Reden mit einem Bruder des Sultan, dem Ngar Manjmir, Namens Gaúrana, erlaubt haben. Beide wurden erdrosselt (resp. ihr Hals umgedreht).

Von Gúndi aus wurde noch Gadóngso (von Gúndi SW) geplündert und ohne Erfolg mit Kólik gestritten (eben derselben Ortschaft, die wir unter Sultan Mohamed eroberten und bei der mein Pferd und ich selbst verwundet wurde). Demnach kehrte der Fátsa über Dígi, wo er noch 300 Sklaven erpresste, und Miltu etc. nach Karnak Baghirmi zurück.

Im folgenden Jahre führte ihn die Rache gegen die Dekäkere, die er auch nach 7 tágigem Marsche zu Andi fand, sie auf die

Felsen zurückwarf, doch ohne Beute zu machen. So sah er sich genöthigt, von Andi abzuziehen und wandte sich über Bugun, Kómē, wo man die Einwohner auf ihrem Felsen durch Durst besiegen wollte, was durch Regen vereitelt wurde, Rachat a. Ba Laïri, Kai (Rachat westlich vom Ba Laïri), Dígdig (am Ba-Batsch. Einw. Araber), Dílfin, wo er grosse Zahl von Toben erpresste, Láffana, Máffalin, Mándjafa, Gámda, Múskun, Mála (jenseits des Ba Lógon), Máriafa, plünderte die beiden letztgenannten Orte und kehrte zurück zu dem Orte der Ayāl Amai, welche sie vor dem Verrathe der übrigen Mássā schützten, über Múskun u. s. w. nach Massenja.

Jetzt wurden keine kriegerischen Expeditionen mehr unternommen. Abd el Kader blieb ruhig zu Massenja und regierte mit Gerechtigkeit und Frieden noch einige Jahre, während welcher er einige Brandstifter und den Ghaladima und den Ngarmáne, welche nach Wadaï entfliehen wollten, hinrichten liess. Er war sehr geliebt von seinen Unterthanen und liebte seinerseits die Frauen sehr, deren er 700 hielt. — Seiner Herrscherlaufbahn wurde allzufrüh in trauriger Weise ein Ende bereitet durch folgendes Ereigniss.

Der Fāki Ibrahim Scherif-ed-dín, Púllo von Geburt, kam aus Westen, um nach Mekka zu gehen. Derselbe war ein Fanatiker, der es verstanden hatte, sich in den Ländern, die er auf seinem Wege schon durchzogen hatte, einen ungeheuren Anhang von Begleitern zu verschaffen. Ehe er Baghirmi betrat, hatte er Bórnu schon eines sehr grossen Theils seiner arabischen Bevölkerung beraubt, die Alle Heimath und Alles im Stiche liessen, um dem heiligen Manne zu folgen. In der That datirt die riesige Abnahme der Schoa in Bornu aus dieser Zeit und der staatskluge Lamino, der dies Treiben mit Argwohn betrachtete, ging den Scheich Omar mehrmals an, ihn unschädlich machen zu dürfen. Leider ist und war Scheich Omar zu weichmüthig und zu schlaff, um dem „Marabuh“ und „Pilger“ zu Leibe zu gehen, hörte den Rath seines treuen Dieners nicht und hatte sein Land entvölkert. Alle Araberdistricte und Kótoko (= Ortschaften), auf dem Wege des fanatischen Púllo-Pilgers behielten nicht die Hälfte ihrer Einwohnerschaft. Als der Fāki sich mit seinen vielen Tausenden von Begleitern der Grenze Baghirmi's näherte, schickte Abd el Kader zu ihm mit der bittenden Aufforderung, seinen Weg längs des grossen Stromes zu nehmen; er werde ihm seine königlichen Geschenke, wie es sich einem Pilger gegenüber ziemt, nach Bússó senden. Der Fighi liess ihm grob zurücksagen, er kümmere sich um Sultane nicht, nehme den Weg, der ihm am besten scheine und bedürfe seiner Geschenke durchaus nicht. Er überschritt den

Schari bei Kússeri, folgte demselben bis gegenüber Búgomān und lagerte zu Arshi. Araber, Fellata und Baghirmi strömten ihm zu, wie die Leute von Bornu, um mit dem heiligen Manne auch ihr Seelenheil zu gewinnen, und bald war er von einer Armee umgeben, deren Kern, die pfeilbewaffneten Fellata, seine Leibgarde bildete. Noch einmal schickte Abd el Kader eine freundliche Botschaft zu ihm; noch einmal antwortete der Fighi grob. Da bereitete sich Abd el Kader, den unverschämten Fremden mit Gewalt zur Vernunft zu bringen und zog mit seinem Fátsa gegen denselben. Es kam alsbald zum Kampfe, in dem die Baghirmi besiegt wurden und in wirrer Flucht davonliefen. Viele fanden ihren Tod während des Kampfes; noch mehr wurden auf der Flucht getödtet. Auch der brave Sultan Abd el Kader büsste das Leben ein, was Anfangs nicht einmal sehr bekannt war, in so wilder Unordnung war man geflohen und hatte Jeder sein persönliches Heil gesucht. Auch der Fátsa fiel, der Ngar Múrba, Ngar Dába, Ngarmáne, Mänge, Mbárma, Djerángelo, Kadamosínda, Katúrlili, Agíd Májem. Der Tsiróma, jetzt Mbang Mohammedu, wurde schwer verwundet; 18 Wunden bedeckten seinen Körper und er war dem Tode nahe. Mbang Abd el Kader hatte 12 Jahre und 4 Monate die Herrschaft geführt.

Als die geschlagenen Baghirmi ohne ihren Sultan Abd el Kader nach Massenja zurückgekehrt waren, übernahm der Tsiróma Mohammedu die Regierung und versicherte sich zunächst seiner Brüder, des Ngar Kíllo, des Ngar Múggenake, Ngar Mátíē, Ngar Manjmir, Ngar Nílmi, Ngar Górfon, mit der Operation der Blendung jedoch noch wartend, da man des Todes Abd el Kader's anfangs nicht sicher war. Als man denselben constatirt hatte, wurde die schändliche Operation an den Brüdern auf einem Auge vollzogen. Der neue Sultan war noch in der Genesung von seinen vielen Wunden begriffen, als schon eine grosse Anzahl von Leuten, die mit dem Fighi gezogen waren, zumeist Araber, zurückkehrten. Denn der fanatische Pilger führte ein strenges, um nicht zu sagen grausames Regiment unter den Seinen und liess grosse Mengen hinrichten. Die zurückkehrenden Araber lagerten zu Orr (Er). Mbang Mohammedu schickte den neu von ihm ernannten Fátsa Adjí zu ihnen, bot ihnen Amān und Vergessenheit des Vergangenen und lud sie zu sich ein; doch der Fátsa richtete seinen Auftrag nicht aus, und an seiner Stelle wurden Sabūn, Ngar Ndírmo und der Tsiróma des Fátsa, Namens Mádeba, geschickt. Doch die Araber weigerten sich zu kommen, wenn nicht die beiden Abgesandten im Namen des Sultan den Amān beschwören würden. Dies geschah und die Reisenden kamen. Draussen lagernd wurden sie noch sicher im Amān gemacht, doch am Tage,

als sie zur Begrüssung des Sultan in's Innere kamen und ihr Kóffolo (Begrüssungs-Geschenk), ablieferten, wurden sie, circa 130 an der Zahl, verrätherischer Weise überfallen und alle niedergemacht. Dies ist der Ursprung des Beinamens des jetzigen Sultans „Abu Sekīn“, eigentlich: „Vater des Messers“, mit dem er sich selbst brüstet. Noch habe ich einen Brief von ihm, in dem er sich, ohne schamvolle Erinnerung an seinem Verrath, selbst so nennt. Die Frauen und Kinder, Sklaven und Vieh der Opfer wurden alle ergriffen. Als später von Zeit zu Zeit noch andere Haufen von der verunglückten, riesigen Pilgerfahrt zurückkehrten, doch mit Umgehung Massenja's, so wusste Sultan Mohammed dieselben meist abzufangen und ihnen arg mitzuspielen. Doch gelang es ihm nicht, die bedeutendste Persönlichkeit der Pilger nach dem fanatischen Púllo, den Alífa von Kússeri, als die Nachricht von seiner Rückkehr einlief, zu fangen, wohl aber viele seiner Begleiter zu massacriren (zu Miltu). Die ganze riesige Expedition des frommen Púllo hatte nämlich ein klägliches Ende genomnn. Nach dem Siege über Abd el Kader war der Fighi von Búgoman zu Schiff bis südöstlich von Péra (Hauptstadt von Njillem), dem Laufe der Ba-Busso gefolgt, hatte hier seine Richtung in eine östliche verwandelt, dem Laufe eines Nebenflüsschens des grossen Stromes folgend, der sich nördlich vom Gebiet der Mbangnē, d. h. der Königin, in den letzteren ergiesst. Hier verliess er seine Fahrzeuge und ging zu Lande weiter. Als er eines Morgens früh vorausgeritten war, um einen guten Lagerplatz auszuwählen, wurde er von Heiden Kandam Sámái's angegriffen und durch einen Pfeilschuss getödtet. Sofort fiel die riesige Pilgerkarawane in Trümmer. Viele wurden von den Heiden getödtet, Viele kehrten zurück, Viele schlugen den gewöhnlichen Pilgerweg über Wadái ein, Viele endlich blieben unter den Heiden und wurden wieder zu solchen.

Der Alífa Kuseri war nach dem Tode des Púllo durch allgemeine Acclamation zum Nachfolger desselben gewählt, vermochte jedoch nicht, diese verschiedenartigen Elemente zusammen zu halten und auf ein Ziel zu dirigiren.

Die erste Ghazi unter Sultan Mohammed unternahm der Ngarmáne Kano nach Somraí und war dieselbe von gutem Erfolge gekrönt. Dann wandte sich der Fátša Hadji gegen Bádanga, von wo er aber bald zurückkehrte. Dann brach eine Hungersnoth aus, wie nicht selten zu Massenja, und Viele fielen ihr zum Opfer. — Im folgenden Jahre zog der Fátša Hadji gegen die Debába, tödtete die Männer und schleppte ihr Hab und Gut fort. Von Birke jedoch kehrte der Fátša nicht nach dem Karnak zurück, sondern ging nach Fóro, Kírsua, Kólle, Menábo, Laíri, Kai,

Dígdig am Ba-Batschikam, Mírti, Búso, Mtai Móga, Bahar Ili, Limmik (Ndam), Phong (Sultan Baiteram von Ndam residierte daselbst), das verwüstet wurde, weil der genannte Sultan nicht nach Massenja gekommen war bei Gelegenheit des Todes von Abd el Kader. Von da nach Sámai Bau (Einwohner Ndam), Mul, Tiúgi (zu Digi gehörig, Einwohner Ndam), Damter am Ba-Batsch. (zu Miltu gehörig), Gūri am Ba-Batsch. (nach Uebergang über den Ba-Batsch.), Laúdon, Ort der Búa, der überfallen wurde. Von hier schlug man eine rückkehrende Richtung ein, zog nach Njillim Gólo (zum Territorium Gambei's, des Sultans der Njillim, gehörig), Gūri, Dúmrau, Miltu (nach Passage des Flusses), Njillim, Tiúgi, Mul, Godóngro (über Gundi), Palem (unter Scharmützeln), endlich Kússak (Einwohner Túmmok und Sára, Ort mit niedrigem Derder = Erdwall), das verwüstet wurde. Von hier Rückkehr nach Massenja auf regelmässigen Wegen. Doch blieb man daselbst nur 8 Tage, nach Ablauf deren der Sultan gegen Bádanga auszog, dessen Häuptling aber floh. Mbang Mohammed ernannte einen andern Chef und begab sich wieder in seine Hauptstadt. — Der Fátsa zog später noch gegen die Araber Selmie, indem er über Ngapkan nach Dolkotso marschierte, von hier um Dohor aufbrach und mit Tagesgrauen dieselben überfiel, ihr Rindvieh raubend.

In diese Zeit fällt der Zug eines andern fanatischen Fellāta-Pilgers, des Fighi Ez-zedín, der die Manöver seiner Vorgängers versuchte. Er kam nach Ab Gher, dessen Einwohner er gegen ihren Willen mit sich fortführen wollte. Der Sultan, sobald er dies hörte, schickte ohne Weiteres eine kriegerische Expedition, welche den Fighi besiegte und tödtete.

Dann kamen die Déggana mit einer Kaffla von 1000 Rindern für den Sultan; mit ihnen die Asála, welche Nichts brachten, und auf welche jene den Argwohn des Fátsa lenkten. Den Grund zur Plünderung und Verheerung lässt sich ein Baghirmi nicht zweimal bieten; der Fátsa überfiel die Asála und plünderte sie weidlich aus.

Aus dieser Zeit stammt die Feindschaft zwischen Sultan Mohammed und Sultan Māruf von Lógon. Man hinterbrachte jenem verletzende Reden des letzteren, und alsbald wurde der Baghirmi so sehr exponirt Theil Lógon's, der zwischen dem Schāri und dem Flusse von Lógon liegt, verwüstet ohne gleichwohl andere Früchte für Mbang Mohammed mit sich zu bringen. Sultan Māruf schickte 10 Toben, 10 Rinder und 2 Pferde und beklagte sich über den Friedensbruch, doch vergeblich.

In diese Zeit fällt die Ghazia des Sultan Ali von Wadaï nach Somraï, die einen so spärlichen Erfolg hatte. Sultan Moham-

med entfloß bei der Annäherung der Wadawi nach Mándjafa, begleitet vom grössten Theil der Einwohner der Hauptstadt. Doch die Gefahr ging vorüber; Sultan Ali zog schnurstracks südlich, plünderte Somrái, dessen Einwohner übrigens mit Hab und Gut das Weite gesucht hatten, und auf seiner Rückkehr, die er nicht über Massenja, sondern östlich davon einschlug, Hirla, während er seinen Djerma Abu Djebrin gegen die Chozám schickte. Mbang Mohammedu und die Leute Massenja's blieben 7 Monate zu Mándjafa, worauf sie zurückkehrten und ein Jahr ruhig sich zu Hause hielten.

Dennoch unternahm Sultan Mohammed in Person einen Zug über Máffalin, Djógdo, Tscholol nach Lai (Bevölkerung Bai und Gáberi), ja man überschritt sogar hier den Fluss von Lógon und plünderte Nang Tschire ($\frac{1}{2}$ Tag SSW.), eine Ortschaft der Bai, Lai und Nang Tschire wurden in beliebiger Weise mitgenommen. Von Lai zurückkehrend marschirte man über Mébeke (Ortschaft der Gáberi), Dana, das geplündert wurde, Módí Ilo, Móssero, dessen Einwohner ihrerseits die Baghirmi in der Nacht überfielen, aber besiegt wurden, Kólik, Gúndi, Samai Bau, Tiúgi, Njillim, Miltu etc. etc.

Im folgenden Jahre Zug nach Somrái, den Sultan Mohammed ebenfalls in Person dirigirte. Den frivolen Vorwand gab ein beladenes Kameel ab, das den Wadawi abhanden gekommen sein und das der Sultan von Somrái nicht nach Massenja abgeliefert haben sollte. Man plünderte das Land entsetzlich aus und kehrte reich beladen zurück.

Im nächsten Jahre Expedition gegen die Músgu über Mándjafa, Mondo, von hier südlich gehend, Búdagur links lassend, gegen Bókol, das verwüstet wurde. Von Bókol über Tschófa (SO), Bor am Batschikam Ili, Mégen am Batschikam Ili, Sótto am Batschikam Ili, Gam am Batschikam Ili (?), Tschaken am Batschikam Ili, Djógdo nach Gúbugu, wo zwar gekämpft wurde, dessen Einwohner jedoch bald flohen, nachdem sie ihr Eigenthum schon vorher in Sicherheit gebracht hatten. Die Rückkehr vollzog sich über Bússu.

Der Feldzug gegen Somrái wurde auch im nächsten Jahre wiederholt und zwar unter Sultan Mohammed selbst. Doch wurde kein wesentlicher Erfolg erzielt. Zurückgekehrt ging der Herrscher selbst nach Birket und plünderte die Debāba etwas aus. Nach seiner Rückkehr trat der Fátsa Adji den weiten Zug nach Bina an über Mul, Gundi, Batolum, Pan, Nara, Bína, am Flusse von Lógon gelegen, dessen Einwohner als eine ganz ausgezeichnete Race geschildert werden, ähnlich denen die Leute Baghirmi's in diesen Breitengraden nie einen Stamm sahen. Sprache, Hautfärbung, Tätowirung: Alles unterscheidet sie wesentlich von ihren Nachbarn; ja ihre ganze Um-

gebung bietet etwas vollkommen Abweichendes. Man sah dort Bauern, wie solche nirgends in den benachbarten Gegenden gefunden werden. Auch ist Bina reich an Dattelpalmen, die allerdings auch noch in Tschire, Mul etc. gefunden werden. Es ist dies das erste und bis jetzt letzte Mal, dass die Baghirmi bis Bina vorgedrungen sind. Nach Nara zurückgekehrt marschierte der Fátša über Be Késo, Pan, Bangub, welche Ortschaften alle geplündert wurden, Gúndi, Samai Bau, Ndam Phong, Limmik, Góðak, Gandang, Góna (NNW. zu Miltu, zu Búso gehörig), Búso u. s. w. bis Kernak Baghirmi.

Im nächsten Jahre Zug nach Gala, Ort einer besonderen Sopor-Abtheilung, unter Mbang Mohammed selbst, der dieselbe nach hartem Kampfe unterwarf. Den Grund dazu gaben geflohene Araber (Selmie), die sich dort verborgen gehalten hatten. Der Weg dahin führte über Búrlum, Bamera, Sesse, Som.

Zwanzig Tage nach seiner Rückkehr begab sich Mbang Mohammed nach Múskun über Mándjafa und plünderte von dort Mbala (SSO. von Múskun).

Um diese Zeit starb Fátša Adji; zu seinem Nachfolger wurde Magedji ernannt, der mit einem Zuge gegen die Déggana sein Amt eröffnete. Derselbe zog dann nach Süden bis Ododo (1 Tag SSO. von Gúndi), das er verheerte. Doch die Einwohner dieser Ortschaft überfielen ihn auf dem Rückwege, und er verlor ausser der Beute noch 100 Pferde.

Die Liebe Sultan Mohammed's zu diesem Fátša erkaltete jedoch bald, und er entledigte sich endlich seiner durch gewaltsamen Tod. Grund dafür gaben böse, majestätsbeleidigende Reden ab, die derselbe dem Tsiroma gegenüber geführt haben sollte. Aehnlichen Vorwänden zum Opfer fielen Ngarmáne Yáñge, Katakúllan(g)an(g)i Amin, Kadjógodí Eli und Andere. Sultan Mohammed soll nicht wählerisch in den Mitteln sein, sich derer zu entledigen, die er nicht liebt, noch auch zaudern, dieselben anzuwenden.

Zum Fátša ernannte er den Kréma Rhamadan, zum Kréma den Mange Alifa, und zum Mange den Ngar Múrba, seinen Bruder. Der Mbarma Hadji war zu Somrái gefallen und hatte zum Nachfolger Mohammed Sókoro. Der Ngarmáne Yáñge war gefolgt von Kórmít, der bald starb und seinerseits von Abdul gefolgt war, nach dessen Tode Angalse Ngarmáne wurde.

Der neue Fátša zog gegen die Debāba, doch plünderte er nur in bescheidener Weise; der Kréma gegen Badanga, Kirsua, Hirla, Mére, 100 Toben von jeder Ortschaft erpressend. Der Letztere war bei meinem Besuche Fátša geworden; jenen fand ich in Folge der Katastrophe der Belagerung von Massenja durch die Wadawi abgesetzt und amtlos, doch nicht in völliger Ungnade.

Dann folgt der Zug der Wadawi unter Sultan Ali gegen Baghirmi, der in die Zeit meines Aufenthaltes in Bórnu fällt und nominell der Herrschaft Sultan Mohammed's ein Ende machte. König Mohammed ist ein äusserst hochmüthiger, stolzer, sich auf seinen unzweifelhaften Muth und seine bekannte Energie verlassender und über diese Eigenschaften die Schwäche seines Staates und seine Abhängigkeit von Stärkeren vergessender Fürst. Die Baghirmi überhaupt sind hochmüthige, unverschämte Gesellen, die Niemand über sich anerkennen wollen. Die seit Burkománda auf ihnen bestehende Abgabe an Wadaï, lastet noch schwerer auf ihrem Stolze, als auf ihrem Vermögen. Je mehr sich Abu Sekin in der Herrschaft befestigte, desto übermüthiger wurde sein Herz gegenüber Sultan Ali von Wadaï. Die ungehörigsten, verletzendsten, schamlosesten Reden des Baghirmi-Sultans über die Person seines Nachbarn und Lehnsherrn wurden diesem hinterbracht. Anfangs setzte Sultan Ali diesem Schweigen entgegen; einige Male schrieb er darunter mahnende Briefe an Mbang Mohammedu, und als Alles dies nichts half, beschloss er ihn durch die Gewalt der Waffen zur Vernunft zu bringen. In der zweiten Hälfte des Dezember 1870 kamen die Kriegsleute Wadaï's am Birket Debäba an unter Anführung des mütterlichen Onkels des Herrschers, der zugleich sein Djérma war, Namens Abu Djébrin. Als Sultan Mohammed durchaus keine Miene machte, die Flucht zu ergreifen, sondern augenscheinlich darauf bedacht war, seine Hauptstadt in Vertheidigungszustand zu setzen und sie energisch zu vertheidigen, theilte Abu Djébrin seinem Herrn und Neffen dies mit, und derselbe kam 20 Tage nach der Ankunft des Ersteren ebenfalls auf dem Kriegsschauplatz an (wahrscheinlich am 11. Januar 1871). Mit ihm war sein Lehnsmann Djüräb, Sultan von Fitri. Sultan Ali forderte den aufsässigen Nachbarn auf, vor ihm zu erscheinen und sich seinen Bestimmungen zu unterwerfen; er richtete zugleich eine Proclamation an das Volk von Baghirmi, d. h. die Einwohner Massenja's, dass er nicht gekommen sei, Krieg in's Land zu bringen und die Unterthanen zu plündern, sondern dass er nur ihren „Abu Sekin“ verlange; seiner aber habhaft zu werden, werde er alle Mittel und alle seine Energie anwenden. Der Letztere erwiderte dem Wadaï-Könige, dass seine Vorfahren nicht vor den Vorfahren Sultan Ali's erschienen seien, und dass er also diesem Verlangen ebenfalls nicht entsprechen könne. Auf die Bemerkung des mächtigen Gegners, dass er dann, wie seine Vorfahren, bei der Annäherung des Wadaï-Heeres sein Heil in der Flucht hätte suchen sollen, antwortete Abu Sekin, er habe keinen Ort, wohin er fliehen könne, er werde in seiner Hauptstadt bleiben.

So begann die Umzingelung und Belagerung von Massenja.

Die Wadawi haben keine unwallten Städte, und eine Erdmauer ist für sie ein ungewöhnliches und höchst ernstliches Hinderniss. Zwei Monate und einen Tag dauerte die Belagerung, während welcher verschiedene Ausfälle gemacht wurden, die eher zum Vortheil als zum Nachtheil der Baghirmi ausfielen. Endlich gelang dem Sultan Ali die Erstürmung der Stadt. Dieser Fürst ist seit Jahren darauf bedacht, alljährlich eine grosse Anzahl von Flinten aus Egypten kommen zu lassen, und kauft europäisches Pulver in grosser Menge, ausser demjenigen, welches er in seinem eigenen Lande anfertigen lässt. Als alle Versuche, zu stürmen oder die Erdmauer von aussen zu zerstören, misslangen und nur mit Verlusten seinerseits endigten, beschloss der mit „seiner Zeit fortschreitende“ Wadaï-Herrscher die Mauer durch eine Pulvermine zu zerstören. Und dies gelang. Im südsüdwestlichen Theile der Erdmauer kam eine mächtige Bresche zu Stande, durch welche die Wadaï-Truppen eindringen. Durch eben diese schlug sich der furchtlose Baghirmi-König mit seinen Getreuen durch, und dass er bei dieser Gelegenheit mit seinen paar Dutzend Reitern nicht ergriffen oder niedergemacht werden konnte, beweist am Besten die grenzenlose Unordnung und den Mangel an Einheitlichkeit unter den Kriegsleuten hiesiger Expeditionen. Genug, er schlug sich durch, erreichte den Ba Batschikam bei Margátala, nächtigte zu Mógelē, ging nach Orinjo, Onko, Balenjere, Mandjafa, zog bis Bússo, kehrte nach Mándjafa zurück, wo sein ältester Sohn, der Tsírōma, im Kampfe mit dem Herrscher, den Sultan Ali indessen eingesetzt hatte, Namens Abd er Rahman, fiel.

Während des Jahres 1871 hielt er sich hauptsächlich zu Busso, zu Mándjafa und zu Búgoman auf, vorzüglich an den letztgenannten beiden Orten. Doch Anfangs des Jahres 1872 trieb ihn Getreidemangel in den Städten des Ba Bússo aus dem Norden wieder nach Busso und von da in die Heidenländer Somrái. Während auf der einen Seite der Kronprätendent, sein eigener Onkel Abd er Rahman, unterstützt von Wadaï Truppen unter drei Agäden, ihn mit den Waffen in der Hand bedrängte, hatte er auf der anderen mit viel Mangel und Entbehrungen zu kämpfen. Während des ganzen Jahres 1871 war im ganzen Dar Baghirmi fast kein Getreide geerntet worden. Die bedeutenden Ortschaften von Ba Bússo: Búgoman, Mándjafa, Balenjere, Mondo, Onko, Baingána, Maffalin etc. waren vom nördlichen Ufer auf kleine Sandinseln des grossen Stromes verlegt worden und die Einwohner lebten fast nur von Fischen. So war Mbang Mohammed während seines Aufenthalts in Bugoman und Mándjafa für das ihm unentbehrliche Getreide ganz auf seine eigenen Einfälle in das Gebiet seines Feindes Maruf von Lógon und auf die Sendungen, die ihm sein Freund, der Herrscher von Gúlfē,

machen konnte, angewiesen. Die Heidenländer jedoch südlich von Busso, mit denen er ja auch grossentheils, wie z. B. Somraï, Ndam, Túmmok, in gutem Einvernehmen (?) stand, boten ihm in dieser Beziehung reiche Quellen. Eine mehr oder weniger offene Anfrage bei Schach Omar, ob er sich vorkommenden nöthigen Falls auf Bornu-Gebiet begeben könne, wurde abschlägig beantwortet; denn obgleich der Hof von Kūka von Herzen wünschte, dass Sultan Mohammed siegreichen Widerstand leisten möge, so hütete man sich doch wirklich, dem Sultan Ali directen Grund zu Missvergnügen zu geben.

Der Wadaikönig hatte, wie gesagt, vor seiner Rückkehr nach Abéschr einen neuen Baghirmi-König eingesetzt, den er mit aus Wadaï gebracht hatte. Es war dies Abd er Rahman, der Sohn des Ngar Njilmi, des Bruders von Burkománda, der in Wadaï gestorben war. Derselbe war ausser Landes geboren und gross geworden und blieb jetzt, nur auf den Schutz der fremden Waffen fussend, zurück, sich kühn Sultan Ali gegenüber vermessend, binnen Jahresfrist sich Abu Sekin's zu bemächtigen und dem Lande Ruhe und Frieden und eine geordnete Regierung zu geben.

Doch Abd er Rahman hatte keinerlei Anhang im Lande, in dem er ja ein Fremdling war. Die Einwohner regelmässiger Ortschaften hielten es fast alle ohne Ausnahmen mit Mohammed, der durch sein männliches Wesen, seinen persönlichen Muth und seine Energie bei der Menge beliebt war. Dem Erbfeind Wadaï mit seinem Schützling Abd er Rahman gelang es nur, den grössten Theil der Schoa-Stämme Baghirmi's an sich ziehen, die vielleicht den schmachvollen Verrath, den die Regierung Abu Sekin's inaugurirt hatte und dessen Opfer hauptsächlich Araber gewesen waren, meist vergessen hatten. Abd er Rahman hatte zur Residenz Bídéri gewählt. Waren die Umgehenden Massenja's schon in Friedensjahren oft von Hunger heimgesucht worden, so vertrieb ihn jetzt, wo alle friedlichen Arbeiten seit Jahresfrist darniederlagen, der Hunger bald aus diesem Theile des Landes. Alle noch bewohnten friedlichen Ortschaften, wenn sie nicht schnell dem neuen Sultan huldigten, wurden verwüstet, und alle, die ihm gehuldigt hatten, wenn sie im Bereiche Abu Sekin's waren, wurden ebenfalls verheert. Ein kleines, nur dünn bevölkertes Land wie Baghirmi musste auf diese Weise bald zur Wüste werden. Die von Anfang an dem Sultan Mohammed treu Gebliebenen verliessen Haus und Hof und siedelten zu ihm über. Die im Herzen es mit ihm Haltenden, die jedoch zu furchtsam waren, es offen zu bekennen, führten eine elende Existenz der Furcht und Entbeh- rung, heute dem Abd er Rahman Treue schwörend um morgen vielleicht von ihm ausgeplündert zu werden.

Als die Leute sahen, dass die Wadawi und der neue Sultan

doch nicht so schnell mit dem tapferen Abu Sekin fertig werden konnten, als sie sich vermessen hatten; dass der letztere Getreide aus Lógon und Gúlfé bekam, während sich der Mangel bei Abd er Rahman immer fühlbarer machte; dass ihm die Heidenwelt grössere Hülfquellen versprach, als diesem; dass man ihm aus Nachbarländern Pferde zum Verkaufe brachte, so sammelten sie sich allmählig mehr und mehr um ihren angestammten Herrscher. Anfangs treulose Beamte kehrten reuig zurück, nachdem sie sich der Verzeihung ihres Herrn versichert hatten; alle Ortschaften, die sich den Angriffen Abd er Rahman's und der Wadawi zu sehr ausgesetzt glaubten, verliessen das Hauptquartier Abu Sekin's nicht mehr, so dass dieser zuletzt ein höchst ansehnliches Lager um sich hatte.

Seine Anhänger, nomadisirende Araber, brachten ihm weder Getreide noch sonstiges Gut; die bewohnten Ortschaften, welche ihm nicht Treue geschworen hatten und in seinem Bereiche waren, die er also mit Fug und Recht plündern konnte, wurden immer seltener; die Wadawi ferner wurden allmählig des kleinen Bürgerkrieges in fremdem Lande, der ihnen keinen Vortheil brachte, müde und einzelne Agāde liessen sich zurückrufen; Sultan Ali endlich selbst, als er sah, dass Abd er Rahman durchaus keinen festen Fuss im Lande fassen konnte, wurde unzufrieden mit diesem und dem Gange der Dinge.

Als schliesslich Abu Sekin in die Heidenländer zog und Sklaven in grosser Zahl erjagte und um sich sammelte, während dem Abd er Rahman nur die Landschaft Sárúa, die grösstentheils auf dem rechten Ufer des Ba Busso liegt, zu diesem Zwecke übrig blieb, gestalteten sich die Verhältnisse des ursprünglichen Baghirmi-Königs immer günstiger. Denn selbst hier zu Lande kann man ohne Geld keinen Krieg führen, und die hiesige Münze besteht in Sklaven. Der Mangel an diesen hatte Abd er Rahman zuweilen veranlasst, über die „freie Geburt“ von Kriegsgefangenen hinwegzusehen und sie zu verkaufen, und es scheint, dass diese Verletzung religiöser Vorschriften dem frommen Sultan Ali aufs höchste missfiel und ihm die Sympathien desselben entzog.

Meine Reise zu Abu Sekin trug schliesslich nicht wenig dazu bei, seine Macht zu heben. Durch seine Feindschaft mit Sultan Māruf von Lógon war der Weg, der ihn von Bornu aus mit Pferden, Kleidungsstücken und Getreide, den drei nothwendigsten Dingen für ihn, versorgen sollte, gesperrt. Mit einem Briefe von Scheich Omar, von dem ich die Eröffnung dieses Weges erbeten hatte, gelang es mir, doch nicht ohne Aufbietung aller meiner Energie und nicht ohne das Opfer der Freundschaft des Sultans von Lógon, den Weg frei zu machen und ihm dadurch sofort 50 Pferde zuzuführen.

Noch während ich mich bei Sultan Mohammed aufhielt, wäh-

rend Mbang Abd er Rahman in den Ortschaften von Sarua hauste, Miltu plünderte und uns oft sehr nahe kam, sank die Macht des letzteren sichtlich. Der lange kleine Bürgerkrieg, der einen so spärlichen Erfolg hatte und gar keinen Vortheil für Andere mit sich brachte, ermüdete die Wadawi, die noch bei dem Prätendenten ausgehalten hatten, mehr und mehr, und es brach zuletzt offene Uneinigkeit zwischen demselben und dem Agīd el bahar, einem hohen Beamten Wadai's aus, welche mit der Zurückberufung des letzteren endigte.

Abd er Rahman, zuletzt fast auf sich selbst angewiesen, nur von einer spärlichen Zahl Schoa-Anhängern begleitet, sah sich genöthigt, aus der feindlichen Umgebung, in der er bis jetzt gehaust hatte, sich nach Norden in die Nähe des Fittri zurückzuziehen, während Sultan Mohammed im Laufe der Zeit eine ungeheure Anzahl von Sklaven zusammengerafft hatte. Im Monat April 1872 hatten wir von Brōto aus Kimre, Tschire und viele andere Ortschaften überfallen und stets reiche Beute an Sklaven gemacht; im Monat Juni das jungfräuliche Kólik — es war noch keinem Baghirmi-Herrscher gelungen, diesen Ort zu unterwerfen — erobert, das allein ca 400 Sklaven zu dem Reichthum Abu Sekin's hinzufügte, und während des ganzen Mai, Juni und Juli fortwährende Sklavenjagden unternommen, welche entweder der Fátša Alifa oder der Ngarmáne oder der Katurlik anführte. Mehrfach kamen Pferde Transporte aus Bornu und aus den Felláta-Ortschaften südlich von Mandara, und Sultan Mohammed kaufte alle nur irgend brauchbaren Thiere um theure Preise, die er mit Liberalität meist selbst festsetzte.

Während seine Macht allmählig wuchs, vergass Mohammed die Zukunft nicht ganz. Er konnte unmöglich stets in den Heidenländern bleiben; während des Monats Juli, also in Mitten der Regenzeit jener gesegneten Gegenden, wurden seine Leute schon hie und da aufsässig und verlangten die Rückkehr, wenigstens nach Búgo-man, wenn nicht nach Massenja. Mehrmals hatte er versucht, durch vertraute Emissäre mit Geschenken sich dem Sultan Ali wieder zu nähern und Frieden von ihm zu erlangen; doch keiner seiner Gesandten kehrte jemals wieder zurück, noch liefen Nachrichten von ihnen ein. Auch kurz vor meiner Abreise aus seiner Nähe hatte er wieder 300 Sklaven als Geschenk für Sultan Ali bestimmt, zauderte jedoch mit der Uebersendung, da er den Erfolg seiner früheren Sendungen wieder fürchtete. Ich rieth ihm, sich an Scheich Omar zu wenden, dessen Politik mit der seinigen nothwendig dieselben Interessen haben und Hand in Hand gehen müsse und der seit einer Gesandtschaft Sultan Ali's im besten, freundschaftlichsten Einvernehmen mit demselben stände, und ihn zu bitten, seinerseits einen Abgesandten mit einem Briefe der Sendung von 300 Sklaven beizufügen. Da Sultan Ali die Unzulänglichkeit Abd er Rahman's und seine —

Mohammed's — Popularität erkannt habe, werde ihm die befreundete Intervention des greisen Scheich Omar erwünscht sein und es ihm erleichtern, den früheren Stand der Dinge zu belassen. Obgleich sich Sultan Mohammed in feurigster Weise für meinen verständigen Rath bedankte und seine Freundschaft für mich in Folge desselben noch zuzunehmen schien, so verhinderte ihn doch sein Hochmuth, glaube ich, denselben anzunehmen. Vielleicht auch konnte er nicht vergessen, dass Scheich Omar ihm in der Zeit der ersten Noth Gastfreundschaft auf dem Gebiete Bornu's versagt hatte.

Noch war ich auf der Rückreise nach Bornu begriffen, als mir die Nachricht zuging, dass Abd er Rahman auch von den meisten Schoa-Abtheilungen, die mit ihm waren, verlassen sei und dass danach die Dekäkere, die es mit Sultan Mohammed hielten, ihn in einem Felsendorfe der Kūka in der Nähe des Fitri gewissermassen cernirt hielten. Man fügte hinzu, dass der Chef der Dekäkere zum Sultan Mohammed unterwegs sei, um diesem den Sachverhalt zu notificiren und den verlassenen Prätendenten zu seiner Verfügung zu stellen. Für die Sicherheit dieser Nachricht stehe ich übrigens keineswegs ein. Sicherlich zeigten die Anhänger des neuen Régime, die ich vor meiner Abreise aus Baghirmi zu sprechen Gelegenheit hatte, ein festes Vertrauen in Sultan Ali, der nimmermehr den von ihm eingesetzten Sultan im Stiche lassen würde.

Sultan Mohammed wird indessen, sobald er aus den Heidenländern so viel als möglich Sklaven zusammengerafft haben und so bald die vorgerückte Jahreszeit ihm im Norden die nöthigsten Existenzmittel (d. h. reifes Getreide) bieten wird, Búgoman zum Aufenthaltsorte wählen und in diesem jenseits des Schari (von Wadaï gerechnet) gelegenen gesicherten Zufluchtsort die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten und ihnen entsprechend handeln.

Bei der Eroberung Massenja's fielen von Würdenträgern:

1. Die Magīra; doch nicht etwa die Königin Mutter in Person. Dieselbe war gestorben und in diesem Falle wird die Würde einem Sklaven resp. Eunuchen verliehen;
2. Ngar Kilto, Bruder des Sultan Mohammed;
3. Mbárma Ngólo Málūd;
4. Krēma Mallem Ngólo;
5. Múlma Múllan;
6. Ngar Karmelan, Vetter des Sultan Mohammed;
7. Assen Ngar Killo, Vetter des Sultan Mohammed;
8. Agīd Gámkul;
9. Agīd Bíllai.

[Durch die allzukleine und mitunter undeutliche Schrift des Manuscripts dürfte eine Anzahl Namen in dieser werthvollen und unter so schwierigen Verhältnissen geschriebenen Arbeit leider nicht überall richtig wiedergegeben